

# Deutsche Zeitung für São Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 116 XVIII. Jahrg.

Dienstag, den 4. Mai 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 116

## Original-Telegramme

### Deutschen Zeitung über New York und Buenos Aires.

**BERLIN, 2.** — In die Festung Dünkirchen wurden zwanzig Granaten vom Kaliber 45 cm geschleudert. Das Einschlagen dieser Geschosse hat die Feinde überrascht, denn die Existenz des neuen deutschen Geschützes, dessen Zerstörungskraft die der bekannten „42-er“ noch weit übertrifft, war ihnen unbekannt. Die Explosion der Granaten rief in der Stadt eine Panik hervor. Mehrere Tausend der Bewohner sind nach Calais geflohen.

Das Erscheinen des neuen Geschützes hat auch nicht verfehlt, auf die militärischen Kreise der feindlichen Länder, die nun mit einer neuen Waffe zu rechnen haben, Eindruck zu machen.

**BERLIN, 2.** — Der türkische Finanzminister, Djavid Bey, ist von Berlin abgereist, nachdem er eine Anleihe von einer Milliarde Mark abgeschlossen hat.

**BERLIN, 2.** — Aus Konstantinopel wird gemeldet, dass die türkischen Streitkräfte ihren Marsch nach dem Suez-Kanal fortsetzen.

Bemerkung: Von feindlicher Seite war gemeldet worden, dass die Türken auf ihre Offensive gegen den Kanal verzichtet hätten: daher die Erklärung.

**BERLIN, 2.** — Bis heute sind bei dem Reichsschatz für Rechnung der zweiten Kriegsanleihe 6.951 Millionen Mark eingegangen, mehr als das Doppelte des bis heute fälligen Zeichnungsbetrages.

**NEW YORK, 2.** — Berliner Radiogramme berichten, dass die deutschen Streitkräfte, die in Kurland eindringen und die von Libau nach Dünaburg führende Eisenbahn besetzen, sich jetzt der erstgenannten Stadt nähern. Das Auftauchen der deutschen Truppen in jener Gegend bedeutet den Anfang einer neuen Phase des Kampfes auf dem östlichen Kriegsschauplatz, denn die deutsche Offensive gegen Kurland muss notwendigerweise eine Linienveränderung zur Folge haben. Die Russen werden jetzt gezwungen sein, ihre befestigten Stellungen an dem Njemen zu verlassen und im offenen Felde einen Kampf anzunehmen. Die Russen sind ernstlich beunruhigt, weil die Deutschen jetzt in der Lage sind, durch einen Vorstoß in südlicher Richtung ihnen die rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden und die Festungen der Njemen-Linie von der Rückseite anzugreifen. Auch die Verbündeten sind von dem deutschen Vorstoß wenig erbaut, denn sie hatten sich eingebildet, dass die Deutschen kaum noch imstande seien, den Russen Widerstand zu leisten, und jetzt stellt es sich heraus, dass die Deutschen noch die Kraft besitzen, die Schlachtfreit nach einem ganz neuen Gebiet zu verlegen.

**BUENOS AIRES, 2.** — Die in der Republik Argentinien ansässigen Deutschen haben für das Rote Kreuz und für die Nationalspende der Kriegshinterbliebenen 939.000 Pesos

gezeichnet. Diese Summe wurde bereits nach Deutschland überwiesen.

**BERLIN, 3.** — Aus Konstantinopel wird offiziell gemeldet, dass der Feind vor Viburun mit dem Bajonett zurückgeschlagen wurde. Aus Mytilene wird wieder gemeldet, dass auf der Halbinsel Gallipoli vier verbündete Bataillone vernichtet wurden.

**BERLIN, 3.** — Die Franzosen u. Engländer machten östlich und nordöstlich von Ypern einen heftigen Angriff, wurden aber durch unsere Feuer in der Flanke und im Rücken zurückgeworfen. Wir eroberten zwei Maschinengewehre.

**BERLIN, 3.** — In den Argonnen eroberten wir mehrere Schützengräben, trotzdem die Franzosen heftigen Widerstand leisteten.

**BERLIN, 3.** — In der Linie zwischen Reims und Verdun schossen wir zwei französische Flugzeuge aus der Luft herunter und nahmen ihre Besatzung gefangen.

**BERLIN, 3.** — Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich inspizierten in Antwerpen die Unterseebootwerfen. Auf der Höhe von Aberdeen bohrte ein Tauchboot zwei Fischdampfer in den Grund.

**AMSTERDAM, 3.** — Man erfährt hier von einem symptomatischen Fall, der sich in London ereignete. Neun Militärszüge waren fertig, um nach der Küste abgelassen zu werden, wo die Soldaten sich nach Frankreich einzuschiffen hatten, als gerade ein Zug mit Verwundeten ankam. Diese Verwundeten wurden von keinen Ärzten begleitet; ihre Wunden waren nicht verbunden; man hatte den augenscheinlichsten Beweis, dass der Sanitätsdienst Bankrott erlitten hatte. Bei dem Anblick der unglücklichen Verwundeten brach die die Rekruten begleitende Menge in laute Proteste aus und die Soldaten weigerten sich, die Fahrt anzutreten. In dem entstandenen Durcheinander gelang es vielen Soldaten, zu desertieren. Die anderen fuhren erst vier Stunden später ab, aber ohne jede Begeisterung, ohne Lieder; die Soldaten weinten und in dem Bahnhof spielten sich herzerreisende Szenen ab.

**AMSTERDAM, 3.** — Die englische Presse ist beunruhigt durch die deutsche Offensive gegen Kurland. Sie spricht schon davon, dass die russische Armee ermüdet und einer energischen Gegenoffensive nicht mehr fähig sei.

**AMSTERDAM, 3.** — Da die Engländer die Existenz der neuen schweren Geschütze in Zweifel zogen und die über sie erzählten Nachrichten nach ihrer Gewohnheit als „Bluff“ bezeichneten, so wurden die englischen Stellungen in Flandern von diesen Kanonen unter Feuer genommen, damit sie sich von der Existenz der Geschütze überzeugen.

**AMSTERDAM, 3.** — Die streikenden englischen Minenarbeiter haben das Angebot, die Gehälter um zehn Prozent zu erhöhen, als ungenügend abgewiesen. Sie wollen ihre Sache einem Schiedsgericht unterbreiten.

**AMSTERDAM, 3.** — Ein deutsches Unterseeboot hat den englischen Zerstörer „Recruit“ versenkt. Ferner wurden in den Grund ge-

bohrt der englische Dampfer „Fulgent“ in der irischen See, der französische Dampfer „Europe“ im Kanal und der nordamerikanische (?) Tankdampfer „Gulllight“, der nach Rouen unterwegs war, in der Nähe von der Insel Scyllis; zwei deutsche Torpedoboote versenkten den englischen Dampfer „Colombia“.

**ROM, 3.** — Aus Petersburg wird offiziell gemeldet, dass in der Nähe von Libau und auch im Rigaischen Meerbusen deutsche grosse Torpedoboote gesehen wurden.

**ROM, 3.** — Hier ist der österreichisch-ungarische Ex-Minister des Aeussern Graf von Gulochowski angekommen. Er komme in einer besonderen Mission.

**ROM, 3.** — Der französische Finanzminister Ribot, der sich drei Tage lang in London aufhielt, ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Seine Reise soll mit einer Anleihe zusammengehangen haben, die von Frankreich aufgenommen werden müsse, um die Kriegslieferungen zu bezahlen.

**LONDON, 3.** — In dem von der Regierung herausgegebenen Weissbuch über die Trunkenheit und Trägheit der Arbeiter beklagen sich Admiral Jellicoe und andere bitter über den Mangel an Disziplin, die zahlreichen Desertionen und die Langsamkeit der Arbeiten auf den Werften. Viele Leute der Schiffsbesatzungen sind an Bord betrunken. Man verlangt entweder das Verbot oder die Registrierung des Schnapsverkaufs, um eine Katastrophe zu verhindern.

**NEW YORK, 3.** — Nach einem aus Berlin eingetroffenen Radiogramm ist die Schlacht bei Schawli bereits zu gunsten der deutschen Waffen entschieden worden. Die Russen sahen sich gezwungen, nachdem sie viele Tote und Verwundete und mehr als tausend Gefangene verloren hatten, die Flucht zu ergreifen. Bevor sie aber die Stadt verliessen, steckten sie dieselbe in Brand. Die Deutschen dringen siegreich in Kurland vor. Ihre Absicht ist offenbar die, die Ostseeküste zu besetzen und die Russen zu zwingen, ihre Truppenmassen vor Warschau zu schwächen. Die englandfreundlichen nordamerikanischen Blätter äussern die Ansicht, dass es sich um keine grossen Streitkräfte, sondern nur um Kavallerie-Patrouillen handeln könne; dieser Annahme widerspricht aber der Ausgang der Schlacht bei Schawli. Weitere Nachrichten werden hier mit Spannung erwartet.

**NEW YORK, 3.** — Aus Berlin wird gemeldet, dass die von den Verbündeten in Umlauf gesetzten Nachrichten über russische Fortschritte in den Karpathen jeder Grundlage entbehren. Die österreichisch-ungarischen Truppen sind hierher der das Ondawatal beherrschenden Höhen und alle russischen Versuche, in dieses Tal vorzudringen, sind bis jetzt gescheitert.

**NEW YORK, 3.** — Aus Konstantinopel wird berichtet, dass die Verbündeten in den Kämpfen an den beiden Ufern der Dardanellen an Toten und Verwundeten mehr als zehntausend Mann verloren haben. Mehrere Transportschiffe wurden in der Nähe von Sid-el-Bahr in den Grund geschossen, bevor sie die Truppen hatten an Land setzen können.

## „Gold gab ich für Eisen“

Donnerstag, den 6. Mai

Abends 8 1/2 Uhr, in den Räumen der Gesellschaft Germania

### Zwangloser Familien-Abend

mit erster Versteigerung der gespendeten Gaben (Serie A und B)

Alle Deutschen und Freunde der Kolonie werden freundlichst eingeladen

Der engere Ausschuss

Konsul Dr. von der Heyde — Abt D. Miguel Kruse — F. A. Diederichsen

## Offizielles Telegramm

der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 30. April:

Unsere Flieger haben gestern an der belgischen Küste eine besonders rege Tätigkeit entwickelt.

Die Festung Dünkirchen wurde durch unsere Artillerie beschossen.

Wir bleiben im Besitz der Kanalübergänge in der Nähe von Niesas und Steenstraete und errichten Brückenköpfe auf dem westlichen Ufer. Die Zuanen und Turkos versuchten, unsere rechte Flanke nördlich von Ypern anzugreifen, der Angriff brach aber in unserem Feuer zusammen.

Ein französischer Versuch, die nördlich von Le Mesnil, in der Champagne, verlorenen Positionen zurückzuerobern, schlug fehl.

In den Argonnen, nördlich von Le Four de Paris, besetzten wir einen weiteren Schützengraben und behielten trotz der heftigen feindlichen Gegenangriffe das ganze eroberte Terrain besetzt.

In der Nähe von Cornay, im östlichen Teile der Argonnen, fiel ein französischer Fliegerapparat herab. Die Besatzung fand dabei ihren Tod.

Der Feind versuchte vergeblich, die von uns auf den Maas-Höhen eroberten Stellungen zurückzugewinnen. Ebenso schlug ein feindlicher Angriff nördlich von Filroy fehl. Nur auf den Maas-Höhen machten wir in den Kämpfen vom 24. und 25. 4000 Gefangene, darunter 43 Offiziere, von welchen 3 Regimentskommandeure waren. Unsere Luftschiffe bombardierten die Festungswerke von Marwick.

Eine deutsche Kolonne, die im Nordwesten von Russland operiert, errichtete gestern die Dünaburg-Libau-Eisenbahn, die sie in grosser Ausdehnung besetzte, ohne einen ernstlichen Widerstand zu finden. Jetzt ist in der Nähe von Schawli eine Schlacht im Gange.

Bei einem heftigen Angriff in der Nähe von Kalwarya erlitten die Russen schwere Verluste und liessen in unseren Händen 500 unverwundete Gefangene zurück, darunter 5 Offiziere. Weiter südlich, zwischen Kalwarya und Augustowo, wurden die feindlichen Angriffe abgewiesen.

gez. Pauli

## Der Grosse Krieg

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers vom 30. April hat uns zwei wichtige Ereignisse gemeldet. Dünkirchen wird von den deutschen Batterien wirksam beschossen. Demnach sind die Reihen der Alliierten schon weit von dem westlichen Ufer des Yser-Kanals zurückgedrängt worden: die Schlacht in Flandern ist in eine neue Phase eingetreten und diese Wendung ist durch einen grossen Erfolg der deutschen Waffen bestimmt worden. Trotz alledem wollen wir heute uns nicht mit den Ereignissen auf dem westlichen Kriegsschauplatz befassen, sondern uns dem Osten zuwenden, wo

ein Schlag gefallen ist, der die Welt nicht minder überraschen muß wie die bei Steenstraete plötzlich eröffnete deutsche Offensive und dessen Folgen für den ganzen Krieg von einer unanschätzbaren Bedeutung sind: „Eine Kolonne, die in Nordwesten von Russland operiert, hat gestern die Eisenbahn Dünaburg—Libau erreicht und sie in grosser Ausdehnung besetzt, ohne einem ernstlichen Widerstand zu begegnen. In der Nähe von Schawli ist eine heftige Schlacht im Gange“

Wenn das Hauptquartier gemeldet hätte, daß die Oesterreicher und Ungarn in breiter Front den Dniestr überschritten hätten und nun auf Lemberg losmarschieren, oder wenn es gesagt hätte, daß die Njemen-Linie durchbrochen worden sei und daß der Isolierung Warschaws nun nichts mehr im Wege stehe, dann hätte es doch kein Ereignis von einer größeren Bedeutung bekanntgegeben, als es durch die Mitteilung geschah: „In der Nähe von Schawli ist eine heftige Schlacht im Gange“!

Eine Schlacht bei Schawli! Das war unser erster und schönster Traum am Anfang des Krieges! Schon in unserem Artikel „Der vergangene Bundesgenosse“, der am 8. August 1914 erschien, sprachen wir die Ansicht aus, daß die Deutschen gegen Schawli vorstossen und durch diese strategische Bewegung die russische Armee in eine bedrängte Lage bringen könnten: „Die deutschen Schiffe können mit der größten Leichtigkeit zwischen Polangen und Libau Truppen ans Land setzen, und wenn die Deutschen das Kap Domasnäs ungeschifft wollen, dann können sie an die Südküste des Rigascher Meerbusens Streitkräfte landen, die auf den großartigen Landstraßen, die die baltischen Grundbesitzer dort geschaffen haben, über Pulkun und Schawli schon in zwei Tagen die Eisenbahn erreichen, die Wilna mit Dünaburg verbindet, und dann ist der an der deutschen und österreichischen Grenze konzentrierten russischen Armee der Rückweg nach Petersburg verlegt, Nordrußland von dem Kampfplatz abgeschnitten und das Heer kann nur noch aus Ost- und Südrußland Nachschub erhalten.“

Eine solche Landung an der kurischen Küste wurde nicht versucht und heute wissen wir, warum sie unterblieb. Der Feind im Osten war besser gerüstet als man allgemein annahm; seine Mobilisation, die der Zar selbst, sein Kriegsminister und der Generalstabschef in Abrede gestellt hatten, war nicht erst begonnen worden, sondern stand dem Abschluß nahe: die Ostsee-Provinzen waren mit Heeresmassen förmlich überflutet und dadurch war eine Landung an der gedachten Küste nicht nur aussichtslos, sondern schlechterdings unmöglich. Jetzt sind die Deutschen aber in Schawli, sie sind bereits Herren der Eisenbahn Libau—Dünaburg und bald, sehr bald können sie auch Herren der Eisenbahn Dünaburg—Wilna (das ist die bekannte Nordbahn) sein.

Das Hauptquartier gibt uns keinen Aufschluß darüber, woher die deutschen Truppen gekommen sind, die jetzt bei Schawli kämpfen, aber wir haben verschiedene Gründe, zu vermuten, daß es Landungstruppen sind, die entweder an der kurischen oder der semgalischen Küste (Ostsee oder Rigascher Meerbusen) an Land gesetzt wurden. Schawli ist eine lithauische Stadt im Gouvernement Kowno; es liegt ca. 120 Kilometer nördlich von der Gouvernementshauptstadt und Festung Kowno, an der Grenze des litauischen Gouvernements Kurland, von dessen Hauptstadt, Mitau, es nur ca. 70 Kilometer weit entfernt ist. Wenn nun die deutschen Truppen, die den äußersten Nor-

den Ostpreußen vom Feinde säuberten, in nördlicher Richtung vorgestoßen hätten, dann hätten sie mit Streitkräften das russische rechte Flügel-Gefechte zu bestehen gehabt und diese hätte der Telegraph uns nicht verschwiegen, denn die Russen hätten, wenn nicht ihrer selbst, so doch der Franzosen wegen die üblichen telegraphischen Siege erringen müssen. Das Unterbleiben der „Siegesmeldung“ läßt uns vermuten, daß die deutschen Truppen nicht aus Ostpreußen kamen, sondern irgendwo gelandet wurden. Der Umstand, daß von deutscher Seite nur die Eisenbahn Libau-Dünaburg und nicht auch die Eisenbahn Libau-Riga erwähnt wird, läßt wieder vermuten, daß die Landung zwischen Polangen und Libau erfolgte, denn nach einer Landung an der Südküste des Rigaschen Meerbusens hätten die Truppen, bevor sie auf ihrem Marsche Schawli erreichten, die letztgenannte Eisenbahn besetzt und dann hätte das Hauptquartier es auch gemeldet.

Die Anwesenheit deutscher Truppen in Schawli eröffnet uns zwei Perspektiven, die beide gleich schön sind. Wenn diese Truppen sich südwärts wenden, dann erscheinen sie bald hinter der Festung Kowno, die Niemen-Linie, eins der Hauptbollwerke Westrußlands ist umgangen und die russischen Reihen in Polen sind erschüttert. Gehen sie aber nach dem Osten, dann setzen sie sich in den Besitz der strategischen Eisenbahn Warschau-Bielostok-Wilna-Dünaburg-Petersburg. Das ist die rein militärische Seite des Problems, aber der Besitz der Eisenbahn Libau-Dünaburg bedeutet noch etwas anderes: Sie führt durch Kurland, von dem das Volklied singt: „Kurländchen, Brotländchen“. Siebzig Kilometer von Schawli liegt Mitau; weitere dreißig Kilometer nördlich liegt das Emporium der Ostsee, Riga — Schawli liegt in der Mitte der ganzen Herrlichkeit; von ihm gehen strahlenförmig die Wege in allen Richtungen aus, und wenn man auf einen Kirchturn klettert — andere Erhöhungen gibt es dort nicht —, dann schaut man hinaus in eine Gegend, die der Schöpfer in seiner Güte eine Weizenkammer ersten Ranges werden ließ. Besitzen die Deutschen Kurland, dann können sie dem K-Brot wieder Abschied geben: dann haben sie Weizen in Ueberfluß. Adé Aushungerungsplan!

Die Russen wissen den Wert Kurlands natürlich ebenso gut zu schätzen und deshalb werden sie die Besetzung dieser so bedeutenden Provinz nicht zulassen. Um den Deutschen den Weg zu verlegen, müssen die Russen ihre Kampffront ändern, die befestigte Niemen-Linie verlassen und sich weiter nördlich in offenen Felde verteidigen. Das bedeutet ein riskantes Unternehmen, zumal die schon manichlich lange Linie um weitere 120 Kilometer gestreckt werden muß, was nur auf Kosten der anderen Räume geschehen kann. Und wer garantiert dafür, daß nach der Verlegung der russischen rechten Flanke von dem Niemen nach der Dowgiewna General Below nicht die Lust bekommt, die geschwächte Niemen-Linie etwas näher zu beugapfen?

### Notizen.

Nationalkongreß. Gestern, am Entdeckungstage Brasiliens, wurde der Nationalkongreß mit dem üblichen Zeremoniell eröffnet. Sonst waren Kammer und Senat am Eröffnungstage Gegenstände einer lebhaften Diskussion; jetzt blieben sie aber, wie eine bekannte brasilianische Redewendung lautet: „in der Gleichgültigkeit des Volkes ertränkt“. Nur die Zeitungen, die mit Leib und Seele — falls sie die letztere haben — sich in den Dienst der Parteipolitik stellen, ergingen sich in Zukunftsdeutereien; die anderen blieben kühl bis ans Herz hinan. Das Interesse für Pinheiro Machado, Ruy Barbosa und anderen Größen der Volksverrettung wurde nicht einmal an dem Tage wach, an dem sie in einem glänzenden Aufmarsch die Sitzungssäle bezogen.

Diese Interessenslosigkeit ist symptomatisch und wir glauben, sie bestätigt den Ausspruch eines geistreichen Kritikers, daß für die Politik sich zwei Menschenklassen interessierten: die „dram“ sind und die „dram“ kommen möchten. Die erstere Klasse finde die Politik sehr gut, die andere dagegen sehr schlecht; komme aber einer der Tadler selber „dram“, dann sei er von dem ersten Augenblicke an überzeugt, daß es auf der ganzen Welt nirgendswo eine so gesunde Politik gebe wie hierzulande. — Mit dem „dram“ kommen sieht es jetzt ziemlich windig aus. Wo nichts ist, dort hat nach einem alten Spruch auch der Kaiser sein Recht verloren, und wo es aus Mangel an dem notwendigen Nervus Rerum keine neue Posten gibt, dort kann auch Pinheiro Machado keinen solchen vergeben. Das dürfte der Grund sein, warum so wenig Leute jetzt über die Politik sprechen: der Melkkuh ist eben die Milch ausgegangen!

Der innerpolitische Himmel Brasiliens ist nicht gerade heiter, aber er ist auch nicht trübe — auf jeden Fall ist er viel klarer als in den letzten Jahren der Herrschaft des Herrlichen. Es gibt keine komplizierten Interventionsfälle von dem „Falle Rio de Janeiro“ abgesehen — die man erledigen müßte, und es gibt keinen Belagerungszustand, dessen wegen die Väter des Vaterlandes an einander geraten könnten. Es gibt sozusagen nur kleine Sachen und Sächelchen, die keine Gelegenheit bieten, die Zeit mit vier- und sechsstündigen Reden totzuschlagen, ohne Gefahr zu laufen, auch nur einen einzigen Gedanken aussprechen zu müssen.

Mit der reinpolitischen Lage könnte man zufrieden sein, aber um desto schlimmer ist die wirtschaftliche Lage. Im Lande reist eine GröÙe herum, Pierre Baudin, Senator der französischen Republik. Man sagt, er sei ein Handelsreisender und reise in dem hier ganz besonders zugkräftigen Artikel „lateinische Seele“, aber es gibt doch hin und wieder eine Stimme, die auf Grund wir wissen nicht, welcher „guten Informationen“ die Behauptung anspricht, die Reise des Herrn Baudin habe weder mit der lateinischen noch sonst einer Seele etwas zu tun; der Mann sei vielmehr nach Brasilien gekommen, um fällige Zinsen einzutreiben und künftige durch wirklich demütigende Garantien sicher zu stellen. Wer recht hat, wissen wir nicht, aber es will uns doch dünken, daß die lateinische Seele des Herrn Baudin eine auffällige Vorliebe für Eisenbahnen und sonstige Unternehmungen hat, die französischen Kapitalisten etwas schulden, und dann erinnern wir uns, gehört zu haben, daß dort, wo Rauch aufsteigt, auch Feuer vermutet werden dürfe. Das alles gibt uns ein gewisses Recht, zu vermuten, daß Herr Baudin weniger für die lateinische Seele ein Interesse hat als für das Metall, bei dessen Klang im Kasten die Seele in den Himmel springe; dieses Metall ist aber rar hier im Lande des heiligen Kreuzes.

So ein Herr wie Pierre Baudin muß immer sehr zuvorkommend aufgenommen werden, zumal wenn er Franzose ist; wenn man aber seine Anwesenheit mit solchen unerquicklichen Sachen wie fälligen Zinsen in Verbindung bringt, dann wird der Besuch doch lästig, und deshalb glauben wir, daß die Finanzkünstler des Nationalkongresses, die schon sowieso manchmal eine Fünf gerade sein lassen müssen, gestern bei dem Gedanken, daß ihre Tätigkeit nun wieder beginne, nicht gerade heiter gestimmt sein konnten. Die geplante große Anleihe, die Herr Sabino Barroso in London abschließen sollte, ist nicht zustande gekommen, und da sie absolut notwendig war, so fehlt sie jetzt. An Stelle des Mannons ist Herr Baudin nach Brasilien gekommen, der den schönen Grundsatz, daß Geben seliger denn Nehmen sei, nicht zu kennen scheint. . . . Der Nationalkongreß wird, wir befürchten es sehr, in dieser Tagungsperiode sich mit Dingen befassen müssen, die ihm nicht besonders behagen — mit Schulden und Schuldenbezählung.

Deutscher M.-G.-V. „Lyra“. Wir machen darauf aufmerksam, daß der große Konzert- und Theater-Abend im großen Saale des Deutschen M.-G.-V. „Lyra“ nunmehr am Samstag, den 8. d. M., stattfindet. Die bereits verkauften Karten behalten natürlich ihre Gültigkeit. Die Nachfrage ist andauernd eine sehr rege geblieben und sollte in Anbetracht der zu erwartenden künstlerischen Genüsse und des wohlthätigen Zweckes wegen — gilt es doch, dem deutschen und dem österr.-ungar. Roten Kreuz und dem Roten Halbmond Unterstützung zuzuwenden — niemand fehlen.

Wochenbericht über die Geschäftslage. Es ist nichts in der abgelaufenen Woche vorgekommen, was einen besonderen Eindruck auf die allgemeine Lage zu machen in stande gewesen wäre. Durch die günstige Lage des Kaffeemarktes ist das Vertrauen in die Zukunft ziemlich fest, und die Kaffeeproduzenten rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß die Aera der Entschädigungen für die lange Zeit der gedrückten Preise für sie jetzt herabbrechen wird. Diese Hoffnungen dürften auch in Erfüllung gehen, wenn die Zufuhren nach Santos geregelt werden und die Produzenten ihre Kaffees zurückhalten können, damit nicht durch eine schnelle Ueberflutung des Marktes mit Ware der Baisse-Spekulation eine Handhabe geboten wird, die Preise zu werfen. Auf der anderen Seite leidet das Importgeschäft durch den europäischen Krieg in ganz empfindlicher Weise. Trotz aller großspurigen Schreierien der Engländer und trotz der Missionen, die die Franzosen nach Brasilien schicken, wird der Handel Brasiliens durch die Behinderung der Einfuhr deutscher und österr.-ungar. Erzeugnisse, die England ins Werk gesetzt hat, auf das empfindlichste geschädigt. Alle die phantastischen Artikel, die sich einige landessprachliche Organe von ihren Mitarbeitern und Korrespondenten schicken lassen, die mit ganz wenigen Ausnahmen durch die Brille Englands und Frankreichs sehen, oder wider besseres Wissen und Mangel an Kenntnissen über deutsche Verhältnisse berichten, können dem Mangel an Ware in einzelnen Artikeln nicht abhelfen und die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß sich die deutsche Industrie in Brasilien einen hervorragenden Platz errungen hat, von dem sie nicht mehr zu vertreiben sein wird. Mit Empfinden haben England und Frankreich erklärt, daß sie die deutsche Industrie in Brasilien vernichten werden. „Business as usual“ (Geschäft wie gewöhnlich), auch während des Krieges, lautete die Parole der Briten, und was ist das Resultat dieser jeder realen Basis entbehrenden Schreierien? Eine große Anzahl der Geschäftshäuser in der Bundeshauptstadt haben eine Petition an den brasilianischen Minister des Äußeren gerichtet, in welcher sie ersuchen, bei England eine Beschwerde einzureichen, damit es diese Verbindung einstellt, da nicht in erster Linie Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sondern vielmehr Brasilien und andere neutrale südamerikanische Länder durch diese Maßnahme geschädigt werden. Diesen Protest haben nicht etwa nur deutsche und österr.-ungar. Häuser unterzeichnet,

nein, vor allen Dingen brasilianische und portugiesische Häuser, trotzdem Portugal doch mit England verbündet ist und in seinem Handel, besonders im Absatz von Wein, Oliven, Öl usw., stark von Großbritannien abhängt.

Die protestierenden Geschäftshäuser haben darauf hingewiesen, daß es eine ganze Reihe von Artikeln gibt, die nur das Deutsche Reich in der Lage ist zu liefern und die in anderen Ländern gar nicht zu finden sind. Zu diesen gehören in erster Reihe die Farbstoffe für Webwaren, die nur in Deutschland in so vorteilhafter Weise erzeugt werden, und da die Engländer den Export derselben nach neutralen Ländern unter Verletzung der elementarsten Regeln des internationalen Rechtes verhindern, so sahen sich mehrere Fabriken in Brasilien bereits gezwungen, die Herstellung farbiger Waren einzustellen. Darunter leidet aber nicht nur die Industrie, sondern auch der Bundesschatz, denn die Zolleinnahmen gehen zurück, was die Krisis nur noch verschärft und die Geldverlegenheiten des Bundes vergrößert.

Es sind diese Erscheinungen ein kleiner Vorgeschmack von dem, was Brasilien zu erwarten hätte, wenn die Zentralmächte besiegt werden würden, wozu glücklicherweise recht wenig Aussicht ist. Die Reden im Bramarbasstil, die hier von französischen Brasilianern, denen die gallischen Interessen höher stehen, als diejenigen ihres eigenen Vaterlandes, und die demselben schleimigst wieder den Rücken kehren, um von Strände der Seine fortzulahren, ihre Landsleute auf Irrwege zu führen, werden durch den oben angeführten Protest der Geschäftswelt von Rio de Janeiro in die ihnen zukommende Bewertung gebracht, d. h. sie sind entweder der Ausfluß krasser Unwissenheit über Deutschland und Oesterreich-Ungarn oder eine grenzenlose Liebedienerlei für Franzosen und Engländer und eine Gefühlslosigkeit für das eigene Vaterland.

Ehe der Krieg also nicht zu Ende ist und Export und Import wieder in normale Bahnen gelangt sein werden, wird auch die günstige Lage des Kaffeemarktes nicht die segensreichen Folgen bringen können, zu denen er Berechtigung gibt.

Der Kurs zeigte auch in der vergangenen Woche eine ausgesprochene Tendenz nach unten. Es gibt zwar Leute, die theoretisch beweisen, daß für einen Kursrückgang gar kein Grund vorliegt und daß derselbe nicht unter den als normal festgesetzten von 15 d sinken dürfte, aber gegen Tatsachen nützen bekanntlich keine Argumente und es ist sehr leicht möglich, daß der Kurs von starken Finanzkräften niedrig gehalten wird, um den kriegführenden Ländern hier disponibles Gold zu möglichst billigem Preise zugehen lassen zu können.

Der Kurs von 12½ sank bis auf 123 8 d. Die Kammer der verordneten Makler setzte als offizielle Notierungen 1215,32 und 12½ d fest. Der offizielle Wert eines Milreis Papier beträgt zum Kurse von 1215 32 d 461 Reis Gold. Das goldene 20-Milreis-Stück wertet zum gleichen Kurse 438200 Papier.

Die Kaffeemärkte wiesen im allgemeinen Festigkeit auf. Selbst New York schloß sich der Aufwärtsbewegung an und ging von 5,97 auf 6,15 Dollar. London hatte eine im allgemeinen etwas schwächere Haltung angenommen, hielt aber die Notierungen aufrecht, die mit dem Preise von 43 shill. 3 d schlossen.

Der Kaffeemarkt in Santos zeigte sich ein klein wenig nachgiebiger. Der Grundpreis ging von 58000 auf 48900 für 10 Kilo zurück. Die Verkäufe waren geringer als diejenigen in der Woche vorher und betragen 52.643 Sack gegen 79.801 Sack. Die Zufuhren erreichten dagegen 87.144 Sack, während sie in der vorhergehenden Woche nur 85.050 Sack betragen. Vershifft wurden 284.436 Sack gegen 97.966 Sack und die Umladungen in Jundiahy, São Paulo usw. nach Santos gingen auf 89.685 Sack hinauf, während sie in der vorhergehenden Woche nur 80.422 Sack erreichten. Der sichtbare Vorrat am Sonnabend Abend wurde auf 534.877 Sack festgestellt, während er in der Woche vorher 725.547 Sack betrug.

In Rio blieb der Kaffeemarkt, wie in der vorhergehenden Woche, ziemlich fest. Die Bewegung war die folgende: Verkäufe 36.300 Sack; Zufuhren 59.636 Sack; Vershifffungen 97.233 Sack; Vorräte 276.919 Sack.

Nach der Statistik der New Yorker Kaffeebörse vom 26. April betragen die Vorräte in den nordamerikanischen Häfen an diesem Tage 1.460.000 Sack, gegen 1.556.000 Sack in der Woche vorher. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1914 waren 1.423.000 Sack vorhanden. Die sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen 1.780.000 Sack, gegen 1.878.000 Sack in der Woche vorher und 1.794.000 Sack im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres.

Die Bewegung auf dem Wertpapiermarkt war in der abgelaufenen Woche eine recht lebhaft. Laut Börsenregister wurden 3855 verschiedene Stücke im Werte von 604:5178000 verkauft, während in der Woche vorher sich der Umsatz auf 2746 verschiedene Stücke belief, die einen Wert von 296:3568000 anschnachten. Am meisten wurden Schuldscheine des Staates São Paulo, Vorzugsaktien der Companhia Industrial, Aktien der Mogyana-Bahn, Banco Commercial und Obligationen der hauptstädtischen Verwaltung gehandelt.

Paulistabahn notierten 235 bis 240 Milreis, Mogyana 235 bis 238 Milreis, Ban-

## Emulsion Scott



ist ein wirksames medizinisches Nahrungsmittel, welches allein alle Stoffe enthält, welche zur Erzeugung von Kraft und Gesundheit notwendig sind. ::

Um überzeugt zu sein, genügt ein einziger Versuch.

co do Commercio e Industria 460 und 465 Milreis. Zu 460 Milreis waren viele Käufer vorhanden. In Aktien der Banco de São Paulo war gar kein Geschäft, sie blieben schwach in der Notierung, jedoch erwartet man eine Kurssteigerung. In der vergangenen Woche hat die Bank 600 und einige Contos der Bundesregierung als Teilzahlung des ihr gewährten Darlehens zurückgezahlt. Banco Commercial stiegen von 115 auf 117 Milreis. Banco União notierte 35 Milreis.

Vorzugsaktien finden nach wie vor wenig Nachfrage. Es fanden nur Umsätze in solchen der Zeitung „O Estado de São Paulo“ und der Companhia Industrial statt. Letztere befindet sich in der Reorganisation, für welche sich ein Großindustrieller interessiert, der auch die Vorzugsaktien kaufte.

Stadtbligationen waren geschäftlos. Es fanden nur Umsätze in solchen der hauptstädtischen Verwaltung aus dem Jahre 1914 statt, welche in der vorigen Woche zur Notierung an der Börse zugelassen wurden. Die unter dem Namen „Emission Duprat“ bekannten Obligationen wurden täglich zum Preise von 76 und 77 Milreis gehandelt.

In der gleichen Woche des Jahres 1914 war der Kursstand der hauptsächlichsten Papiere der folgende: Mogyana 260 Milreis; Paulista 316 Milreis; Banco Commercial 91 Milreis; Schuldscheine des Staates São Paulo 7. Serie 950 Milreis.

Während des Monats April wurden an der Börse von São Paulo 11.034 verschiedene Stücke von Wertpapieren gehandelt, die einen Wert von 1.675:7488000 repräsentierten.

Mit Vollmacht des Justizsekretärs ließ die Kammer der verordneten Makler 100.000 Obligationen der Stadtverwaltung der Hauptstadt Emission 1914 zur Notierung an der Börse zu.

Zum Besten der Hinterbliebenen. Herr und Frau W. Riechers veranstalteten am Sonntag Nachmittag in ihrem Heim ein Gartenfest zugunsten der Nationalstiftung, das einen glänzenden Verlauf nahm. In dem schönen Garten versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft; das anfangs drohende Ungewitter hielt die Besucher nicht ab und als der Tag klar blieb, fand ein jeder Belohnung an dem Vielen, das die Gastgeber boten. Junge Damen boten Blumen zum Verkauf, Lotterielose fanden reißende Abnahme, Ringelwürfen und andere Vergnügungen unterhielten die muntere Schaar auf das beste. Der Verlosung schöner Spenden folgte eine amerikanische Versteigerung; alles in allem brachte die Veranstaltung an 2 Contos de Reis für den guten Zweck. Es wäre zu wünschen, daß dieser liebevolle Anfang bald Nachahmer fände und eine Einleitung bilde für fernere auch von privater Seite in die Hand genommene Wohltätigkeitsfeste. Das Ergebnis der vom Ehepaar Riechers gebotenen Festlichkeit beweist, daß ohne übermäßige Spesen noch viel für den guten Zweck aufgebracht werden kann.

Gesucht. Herr Herbert Ehrenhaus, Sohn von Frau Florry Ehrenhaus geb. Gundelfinger, der im Jahre 1914 in Südamerika einwanderte und sich nach Buenos Aires begeben haben soll, wird ersucht, an Dr. Luiz Rudolph, Caixa 308, Rio de Janeiro, eine Nachricht von sich gelangen zu lassen. Auch wer sonst Auskunft über ihn zu geben vermag, wird gebeten, dies an obige Adresse mitzuteilen. „Journal do Commercio“ in Rio. Das zweitälteste brasilianische Preßunternehmen ist durch Kauf in den Besitz seines bisherigen Geschäftsführers, des Commandadors Botelho, übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 1600 Contos. Dr. José Carlos Rodrigues, der bisherige Haupt-eigentümer, will schon in aller nächster Zeit eine längere Reise nach Europa antreten, wo er vielleicht dauernd Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Diplomatisches Korps. Dr. Dario Barreto Galvão, bisheriger Gesandter Brasiliens am Kaiserlichen Hofe in Wien, wurde in den Ruhestand versetzt. Dr. Dario Barreto Galvão befand sich seit 22 Jahren in der diplomatischen Karriere, war nacheinander Gesandter in China, in der Schweiz, in Uruguay, beim heiligen Stuhle in Rom, in Mexico, in Chile, in Schweden, in Belgien, in Venezuela, in Frankreich und jetzt zuletzt in Oesterreich-Ungarn. An seine Stelle wurde Dr. Raul Regis de Oliveira berufen. Derselbe befindet sich ebenfalls bereits 20 Jahre im diplomatischen Dienst Brasiliens und war Gesandter in Italien, den Vereinigten

Staaten, Uruguay, Perü, Cuba, Japan. Außerdem war er bereits 8 Jahre brasilianischer Geschäftsträger in Wien.

Frachtermäßigung. Die Eisenbahnen des Staates São Paulo haben jüngst eine Frachtermäßigung von 20 Prozent auf Zerealien gewährt, die aus dem Innern nach Santos transportiert werden. Mit dieser Ermäßigung ist nicht viel gewonnen, denn dasjenige, was eventuell weiter nach Rio oder nach dem Auslande geschickt werden könnte, wird durch die Capatazias genannte Abgabe an die Docas Gesellschaft in Santos dermaßen mit Spesen überlastet, daß die Produkte zu teuer und deshalb unverkäuflich werden. Die Docas Gesellschaft in Santos hat das Gesuch die Capatazias für diese zu exportierenden Zerealien abgelehnt und den Vorteil, den der landwirtschaftliche Kleinbetrieb im Innern durch den größeren Absatz seiner Produkte hätte haben können, illusorisch gemacht. Santos kann nicht alles konsumieren, was aus dem Innern an Zerealien ankommt. Die Eisenbahnen sollten daher die Frachtvergünstigung von 20 Prozent auf São Paulo ausdehnen, dann könnten die Produkte der kleinen Landwirtschaft von hier über die Zentralbahn nach Rio gehen. Auf dieser letzteren sind die Frachten in jüngster Zeit so sehr ermäßigt worden, da sich jedenfalls ein großer Zerealientransport nach der Bundeshauptstadt von den Produktionsstätten des Innern des Staates S. Paulo entwickeln würde. Gleichzeitig hätte die Docas Gesellschaft auch ihren Denksatz für die geringe Aufmerksamkeit, die sie den Interessen des Staates und Landes zeigt, die ihr die Konzession zum Bau der Docas und die Möglichkeit gab, ungezählte Millionen zu verdienen.

Vorschriften für die Sauberhaltung der Straßen. Die Direktion der öffentlichen Straßenreinigung (Limpesa publica) läßt an die Bewohner aller Stadtteile ein Zirkular verteilen, welches folgende Vorschriften enthält: Es ist verboten, Papiere, Fruchtschalen, Früchte oder irgend welche Abfälle auf die Straßen zu werfen. Zuwiderhandelnde werden mit 10 Milreis in Strafe genommen und im Wiederholungsfall mit der doppelten Summe bestraft. Ferner ist es verboten, Staub und Schmutz vom Innern der Häuser und Läden heraus auf die Straße zu kehren oder das Wasser auf die Straße zu schütten, welches zum waschen und reinigen von Geschäftslökalen und Wohnungen gedient hat. Ubertretungen einer dieser Vorschriften werden mit 10 Milreis und im Wiederholungsfall mit 50 Milreis Strafe geahndet. — Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Vorschriften auch durchgeführt werden, wie oft werden dem Straßensauberen aus dem Innern der Läden die Abfälle, Staub, Schmutz u. s. w. auf die Kleider gekehrt, wenn er den Laden gerade passiert oder die dienstbaren Geister fegen und schütten den Vorübergehenden ohne Gnade und Erbarmen das Wasser in großen Spritzern auf Kleider und Stiefel. Eine energische Aktion der Straßenreinigungsgesellschaft bez. der Polizei wäre deshalb sehr am Platze.

Light and Power. Die Light and Power leiert am 7. ds. den fünfzehnten Jahrestag ihrer Gründung. Aus diesem Anlaß wird die Gesellschaft wie in früheren Jahren ihren Angestellten im Antartica-Park ein Picknick geben. Für die freundliche Einladung zur Teilnahme unseren besten Dank.

Tranrige Lage. Der Kreisrichter von Rio Negro, Staat Amazonas, hat an den Bundespräsidenten telegraphiert und ihm dargelegt, daß der Richterstand in dem genannten Staate überhaupt nicht mehr existieren könne, weil er von der Regierung nicht bezahlt werde. Die Einnahmen des Staates seien schon an sich gering, das Geld werde aber noch für unnötige Dinge ausgegeben. Ein Richter sei sogar Hungers gestorben. Zum Schluß bittet der Richter von Rio Negro den Bundespräsident, er möchte bei der Regierung in Manaus sich dahin verwenden, daß den Richtern die Gehälter ausgezahlt werden. — Wir möchten nur wissen, was der „hungernde“ Richter für sein zwei Spaltenlanges Telegramm ausgegeben hat. Für dieses Geld hätte er die Tage leben können, die seine Nachricht länger gebraucht hätte, um per Brief nach Rio zu kommen. Wenn dieser telegraphierende Richter der Gouverneur von Amazonas wäre, dann würde er — das Telegramm läßt darauf schließen — ebenso wie der gegenwärtige Gewalthaber für unnötige Dinge Geld ausgeben, um dort, wo das Geld notwendigerweise ausgegeben werden muß, zu kurz zu kommen.



COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA

Wöchentlich Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre...

ITAQUERA

geht am 6. Mai von Santos nach Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre

Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Güter bekannt, dass die letzteren in Rio am dem Armazem N. 13 kostenlos empfangen und abgefertigt werden...



Empresa de Navegação Heepke

Der National-Dampfer 1972

ANNA

mit zwei Schrauben und elektrischer Beleuchtung versehen, geht am 10. Mai von Santos nach Paranaguá

S. Francisco, Itajahy Florianópolis und Laguna.

Dieser Dampfer besitzt vorzügliche Räumlichkeiten für Passagiere 1. und 3. Klasse.

Übernimmt Fracht nach Antonia und Laguna. Auskünfte über Fahrpreise, Fracht, Einschiffung etc. erteilen die Agenten

Vicior Breithaupt & C

Rua Hororó 8 Santos

Dr. Roberto Schmidt

Zahnarzt 1043 Kronen und Brücken, Porzellan- und Goldplomben, spezielle ganze Gebisse, Behandlung von Kieferbrüchen: künstliche Kiefer und Nasen, Zahnregulierungen und Bleichungen, Mundchirurgie, Röntgen-Strahlen, Grösste Asepsis. Rua Alvaros Penteado Nr. 55 (antiga Rua do Commercio) São Paulo - Telefon No. 4371

Bürsten und Abstauber für Automobile

im Geschäftshause

J. Carneiro Braga

Rua Brigadeiro Tobias 124 Telefon 243

CASA ENXOVAL

Rua Direita - Ecke Rua São Bento

Grosse Ausstellung von

Korbmöbel Ledermöbel

Komplette Garnituren sowie

- Flurgarderoben Sofas Sessel Stühle Schaukeln Divans Stehlampen Tische Hooker Blumenkrippen

Korbmöbel haben den Vorzug der

- Eleganz Bequemlichkeit Gediegenheit Dauerhaftigkeit Hygiene Billigkeit

- Sofas Clubsessel Divans

in Leder-Imitation sowie echtem Leder.

Modelle u. Kostenanschläge werden bereitwilligst vorgelegt.

Sämtliche Möbel werden in eigenen Werkstätten von Spezial-Polsterern angefertigt.

Neu eingetroffen: Teppiche

Spezial-Verkauf der weltbekannten Teppiche:

Marke: Anker und Halbmond

Linoleum Marke Germania.

Klaussner & Co.

Herrschneidererei Trapp

von Gustav Reinhardt

Stets reichhaltiges Sortiment in feinsten Stoffen

Rua Sta. Ephigenia 12 Gegründet 1887

Zu vermieten

eine Wohnung mit 2 grossen Zimmern, Küche, Porzö u. Garten in der Nähe der deutschen Schule Villa Mariana Preis 45\$000 mit Wasser. Flador erforderlich. Näheres Rua José Antonio Coelho 99. 1870

Unterricht

in der portugiesischen und französischen Sprache, sowie in den Vorbereitungsfächern zu den hiesigen höheren Schulen erteilt Dr. Heinrich Goonan, Rua Santo Antonio 71. - Nimmt Uebersetzungen an.

Grosser Diebstahl

Ura Unannehmlichkeiten u. Schaden zu vermeiden, ist Vorsicht geboten und diese besteht im Ankauf eines Goldschmuckes „Nascimento“, die einzigen, die bis heute allen Einbruchversuchen widerstanden haben.

Kontor und Lager: Rua Quindim Bocayuva N. 41

Fabrik: Rua Ponta Preta 9 u. 11, Braz

Filiale in R. de Janeiro: Rua Alfandega 121.

Restaurant und Pension Zum Hirschen

Rua Aurora No. 37 - S. Paulo empfiehlt sich dem heisigen und reisenden Publikum. Gute Küche, freundliche Bedienung, laftige Zimmer, saubere Betten. Mässige Preise. Stets frische Antarecia-Chops - Es ladet freundlich, ein (1017) Georg Hee Pensionisten werden jederzeit angenommen. - Auch Mahlzeiten ausser dem Hause.

Jeden Sonntag Tanzmusik. Jeden Abend Klavierunterhaltung

Geöffnet bis ein Uhr nachts

Schwarze Pudel

4 Monate alt, zu verkaufen. Rua das Palmeiras 45. 8711

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro SAO PAULO

Kino-Vorführungen

mit abwechslungsreichen Programmen.

Jeden Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.

Jeden Sonntag grosse Matinée

Hausmädchen

mit guten Referenzen findet sofort Stellung. Adresse zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Perfekte Köchin

sucht für sofort Stellung. Anfragen unter „Köchin“ an die Exp. ds. Bl.



GEGRÜNDET 1878

Neue Sendung eingetroffen: Pará-Nüsse

ausserdem vorrätig alle Sorten Käse

Delikatessen ff. Schinken Salzheringe etc.

Casa Schorch 21 Rua Rosario 21 - S. Paul Telefon 170 Caixa 258

50\$000

zahlt 30jähriger Mann demjenigen, der ihm Stellung, gleich welcher Art, verschafft. Suchender ist Deutscher, verheiratet, gesund und kräftig, hat gute Zeugnisse u. Handschrift. Spricht etwas portugiesisch und stellt ev. Kantion. Strengste Diskretion. Gefl. Off. unter L. H. 30, an die Exp. d. Bl. 1856

1004 Drs

Abraão Ribeiro und Camara Lopes

Rechtsanwälte - Sprechen deutsch

Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags

Wohnungen: Rua Maranhão No 3

Telephon 3297 Rua Albuquerque Lima 25

Telephon 406

Euro: Rua José Bonifacio 7

Telephon 294

Viktoria Strazák,

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte und diplomierte Hebamme

empfiehlt sich, Rua Victoria 32, São Paulo. - Telefon 4828, Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. 1049

Past neuer Dieke-Motor

2 P.S., umstündelhalber billig abzugeben. Näheres in der Exp. ds. Blattes.

Wieder neu eingetroffen:

Phantasie- u. Jackenkleider, Mäntel, Morgenkleider, Blusen

sowie Geschenkartikel, schöne Auswahl und billige Preise. 1971

Alameda Barão de Limeira 16

Gesucht

ein tüchtiges Hausmädchen. Rua São Joaquim 67. 1878

Especificum für Damen u. schwache Personen

(Mistura Ferruginosa Glycerinada)

Hergestellt vom Apotheker Erich Albert Gauss.

Dieses von allen Ärzten bestempfohlene Heilmittel ist unentbehrlich bei der Behandlung von:

- Blutarmut, Bleichsucht, Weissfluss, Gebärmutterbeschwerden, Unregelmässigkeiten der Monatsperiode, Ausbleiben derselben, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Ankylosomiose, Malaria, Eitern und Säusen der Ohren, Lungentleiden, Nervenschwäche etc.

Blutreinigungs- und Kräftigungsmittel

Unvergleichlich für Männer, Frauen und Kinder

Zu haben in allen besseren Apotheken und Drogerien in 1522 São Paulo und Santos.

Fabrik und Hauptniederlage: São Roque, Largo da Matriz 10 (Est. S. Paulo) Preis: 4\$000 per Flasche.

CASA LUCULUS

Lachs geräuchert

Lachs-Heringe Salz-Heringe Caviar

Rua Direita No. 55-A

São Paulo 1005

Möbliertes Zimmer

mit allem Komfort per sofort zu vermieten. Rua Jaguaribe 35.

Deutsches Fräulein

1881

Alleinstehend, stattliche Figur, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten gut situierten ledigen Herrn zu machen.

Gefl. Off. unter A. N. Z. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schlafzimmer-einrichtung

ist billig zu verkaufen. Rua Cons. Crispiniano 25.

Bismarcks Vermächtnis

Von Karl Rosner.

Durch dunklen Eichenwald geht ein heiliges Räuschen. Die Stämme ragen steil in mächtigen Licht. Es schweigt der Wald in atemlosem Lauschen - Der tote Herr des Sachsenwaldes spricht:

Ich bin bei euch! Denn ihr seid meine Eben, Ihr seid mein Wort, seid meine Kraft und Tat. Es lebt mein Werk und kann nur mit euch sterben, Ihr seid mein Samen, Ihr seid meine Saat!

Ich bin bei euch! Und dieses sollt ihr spüren Mit jedem Streich und Hieb aus eurer Faust: Ihr tragt mein Schwert, Ihr sollt es gläubig führen, Daß es wie Blitz aus deutschem Zorne sanft!

Ein Reis von neuem Lorbeer sollt ihr weben Um unserer Siegerkränze alten Ruhm, An eure Jugend ist mein Schwert gegeben, Schützt mir des Deutschen Reiches Heiligtum!

Ich bin bei euch, als ob ich bei euch stände: Jetzt fliege, deutscher Aar - die Schwingen frei! Ich heb' mit euch vor jeder Schlacht die Hände: Der Einzige, den wir fürchten, steh' uns bei!

Tiroler Helden

Kämpften drei Tage gegen vierzigfache Uebermacht. Ein charakteristisches Beispiel für die todesmutige Unererschrockenheit der Tiroler Kaiserjäger, deren ja auch in einem Tagesbericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung gedacht wurde, berichtet ein Feldpostbrief eines Zugführers vom ersten Kaiserregiment, der in Galizien kämpft. Aus dem interessantesten Brief, den das „Neue Wiener Tagblatt“ wiedergibt, entnehmen wir die eindrucksvolle Schilderung eines Stunmangriffs auf die russischen Stellungen. Es heisst u. a.: Die große silberne Tapferkeitsmedaille eroberte ich mir in Rütland bei Wronia und Makazice ... Am 23. und 3 Uhr früh erhielt ich den Befehl, den vor uns liegenden Ort Makazice abzupatrouillieren. Mit sechs Jägern machte ich mich auf den Weg. Das Ergebnis unseres Zuges waren sechsundzwanzig gefangene Russen. Auf der Straße, mitten im Ort, erwartete ich meine Kompagnie. Da ließ es schon wieder: Angriff auf die Höhen hinter dem Dorfe. Die Russen merkten unser Vorhaben und empfangen uns mit furchtbarem Feuer. Auf der Höhe angekommen, waren wir schon mitten unter den Russen. Wir mit Hurrah, die Russen mit heissem Bajonett und Kolben arbeiteten wir wie die Wilden. Ich rückte am linken Flügel der Kompagnie, beziehungsweise des Bataillons vor, und zwar mit fünfundzwanzig Mann; rechts von mir sehe ich noch kleine Gruppen von Jägern verzweifelt kämpfen gegen zehnfache Uebermacht. Meine braven Jäger kämpften wie die Löwen. Geschossen wurde nicht mehr. Ein eisiger Tscherkesse stürzte mit wildem Gebrüll auf mich los, um mir den Schädel einzuschlagen, aber mein Bajonett war schneller; ein wilder Fluch waren seine letzten Laute. Die Russen in den ersten Deckungen hatten wir schnell eriedigt. Dahinter standen in zwei Staffeln die russischen Infanteristen, die ganz paff über unsern Angriff waren. Als sie bemerkten, daß ihnen nur ein Häuflein Jäger gegenüberstand und ihre Kameraden in den ersten Deckungen waren, ging die Hölle los. Wie ich mich um meine Kameraden umsah, war nur noch ein Zylinder bei mir, alle anderen waren tot oder verwundet. Fünfzig Schritte vor dem Feinde lagen wir platt am Boden. Die Russen winkten mir, ich solle mich ergeben; ich winkte zum Hohn mit meiner Mütze zurück. Die Moskalen schossen, wenn sich

ein Verwandter rührte, auf ihn, bis er tot war. Mit Maschinengewehren wurde sogar auf verwundete Jäger geschossen. Um nicht gelangen oder wie ein Hund niedergeschossen zu werden, riß ich vom Gewehr das blutige Bajonett herunter und grub mit diesem die geforene Erdschicht weg, worauf ich mit dem Spaten ein Loch aushub, in dem drei Platz hatten; ein Jäger von einer andern Kompagnie, welcher auch beim Handgenosse war, kroch noch in unser Loch. Die Situation war verzweifelt: Vor uns auf fünfzig Schritte die russischen Linien, die Teile unserer Kompagnie 400 Meter hinter uns. Wir entschlossen uns, bis zum Einbruch der Dunkelheit auszuhalten. Seitwärts waren Kartoffel- und Rübenhaufen, von diesen wollten sich die Moskale immer holen. Wir verkauften diese „Pattati“ jedoch teuer; sahen wir schwärts einen Moskale, dann hatte seine Stunde geschlagen. In ohnmächtiger Wut mußten wir zusehen, wie weiter drüben die Russen unsere Soldaten ausraubten. Bei Einbruch der Dämmerung kamen fünfundzwanzig bis dreißig Russen auf unser Loch zugesteuert, wahrscheinlich, um uns zu fangen und die Toten zu berauben. Zu meinen Leuten sagte ich: „Nur nahe heranlassen und gut zielen!“ Auf sechs Schritte ließen wir sie heran. Drei purzelten auf einmal, schnell repetiert; noch drei. Vor mir fluchte einer mit aufgehobenen Händen um Gnade. Ich sagte: „Du mußt auch sterben!“ Er fiel nach rückwärts. Dann mit blankem Bajonett und Hurrah auf die andern los; mit Jammern liefen sie zurück. Bis sie in ihren Deckungen waren, vergingen einige Minuten, und wir liefen zurück und kamen glücklich zur Kompagnie, welche noch vierundzwanzig Mann zählte. - Wir hielten durch drei Tage einer dreißig-, ja vierzigfachen Uebermacht stand, bis es endlich am 26. hieß: Zurück. Unsere Kompagnie deckte den Rückzug unseres Regiments. Alle vierzig Meter saß ein Jäger. Durch Lärm und Schießen hielten wir von 8 Uhr Abends bis fünf Uhr früh stand! Die Russen wagten nicht, uns anzugreifen. Mit uns Tirolern haben sie es nicht leicht.“

Praktische Winke

Fischsülze. Zu Fischsülze kann man jeden beliebigen See- oder Flußfisch nehmen. Man zieht aber natürlich solche vor, die die wenigsten Gräten besitzen und sich mühelos entgräten lassen. Die gut aus Haut und Gräten gelöst, möglichs: gleichmäßigen, nicht zu großen Stücke werden mit heißem Essig übergossen und ein Weilechen beiseite gestellt. Inzwischen wird von etwas Weißwein, wildem Essig, einigen entkernten Zitronenscheiben, Nelken, Lorbeerblatt, etwas Muskatblüte und Salz eine Beize gekocht. Die Fischstücke werden hineingelegt, auf gelindem Feuer gekocht, vorsichtig mit dem Schaumlöffel herausgenommen und mit Zitronensaft bespritzt. Die gut eingekochte Brühe wird durch ein sehr sauber gespültes, mehrere Stunden eingewässertes Mulltuch (Cheese Cloth) oder ein Haarsieb gegossen und gemessen. Auf je ein Quart wird ein halber Eßlöffel Gelatine gerechnet, die mit heißem Wasser und Essig gut verrührt und zu der Brühe gegeben wird. Die Fischstücke werden in Würfel geschnitten, in eine Schale oder Form gelegt, die Brühe darüber gegossen und alles zum Erkalten in einen kühlen Raum oder in den Eisschrank gestellt. Es wird Essig und Oel oder auch Remoulade-Sauce dazu gereicht. Zur Hautpflege. Zur Erzielung eines schönen Teints. Vor dem Schlafengehen wasche man das Gesicht mit heissem Wasser und Seife, dann schwenke man gut ab. Auch etwas Borax ist gut, im Wasser aufgelöst. Dann reibe man gut trocken und verarbeite reines Glycerin, mit Wasser verdünnt, tüchtig in die Haut von Gesicht, Hals und Händen ein. Sogar Fältchen und Krähenfüße werden durch dieses einfache Mittel ziemlich lange ferngehalten. Ein anderes Mittel ist Oatmeal-Wasser. Man weicht zu diesem Zweck eine Tasse Hafergrütze in fünf Tassen Wasser ein und läßt es vierundzwanzig Stunden stehen, während dieser Zeit rühre man es mehrmals um. Dann schütte man es in ein Sieb und läßt es ablaufen. Das Durchgetropfte rührt man mit Ray Rum zu der Dicke eines Creme. Mit diesem reibt man

Gesicht und Hände ein und läßt es über Nacht eintrocknen. Boraxwasser. Weiße Hautfarbe kann man sich durch den Gebrauch von Boraxwasser verschaffen. Man löst einige Stücke rohen Borax in einer großen Flasche mit etwas Wasser auf und gießt, wenn dies geschehen, nach und nach so viel Wasser zu. Von diesem Wasser wird dem Wasschasser so viel zugesetzt, bis letzteres recht weich ist. Durch andauernden Gebrauch dieses Mittels werden Hände und Hals schön weiß und glatt. Milch und Rahm. Man wasche sich statt mit Wasser mit Buttermilch oder süßer resp. saurer Milch, und wenn man kann, des Abends Gesicht, Hals und Hände nur mit süßer Sahne. Das gibt die blühendste, zarteste Hautfarbe. Petersilie. Dem Wasschasser setze man Petersilien-Blätter zu, welche zwölf Stunden darin gelegen haben müssen, bevor das Wasser gebraucht wird. Abends kann man, so lange es zu erlangen ist, statt der Sahne auch den Saft frischer Gurken anwenden, auch wohl mit Glycerin vermischt. Eine gute Gesichtsereme ergibt die folgende Mischung: Der Saft einer Zitrone, ein Teelöffel Kölnisches Wasser, einen Teelöffel Glycerin, einen Teelöffel Honig, einige Tropfen Myrrhen-Tinktur, ein frisches Eiweiß. So lange rühren, bis es eine cremartige Masse ist. Zur Hautpflege des Gesichts, des Halses und der Hände eignet sich das Benzoe-wasser, welches man sich selbst bereiten kann. Man gibt einige Tropfen Benzoe-Tinktur in ein Glas Wasser, welches davon eine milchweiße Färbung erhält. Nach dem üblichen Waschen und Abtrocknen wäselt man sich mit dem Benzoe-wasser und läßt es auf der Haut verdunsten. Das Wasser kann man öfter verwenden. Gegen aufgesprungene Lippen hat es sich besser bewährt, als die gebräuchliche Lippenpomade.

Einfach. „Die Geldverhältnisse in den von Deutschen besetzten französischen Ortschaften müssen doch sehr verworren sein.“ - „Warum glauben Sie?“ - „Nun, die Deutschen zahlen in bar und die Franzosen geben Porsengeld.“

São Paulo Railway. Wie aus London berichtet wird, sagte der Präsident der São Paulo Railway in der Generalversammlung, die Gesellschaft habe im ersten Semester 1914 einen Kursverlust von 12.300 Pfund Sterling erlitten, und im laufenden Halbjahr werde er noch größer sein, obwohl der Verkehr bislang eine Einnahme von 53.000 Pfund Sterling erwies. Im Jahre 1914 wurden auf den Linien der Gesellschaft weniger Einweiser befördert, als in den Vorjahren. Die Bahn hat Spezialwagen für den Obsttransport aus dem Land für den Transport von Eisen nach dem Innern bauen lassen. Der Präsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Gefrierfleischindustrie sowohl im Staate als auch der Bahn viele Ginn bringen werde. Der Reingewinn der Gesellschaft für das laufende Halbjahr wird auf 170.000 Pfund Sterling geschätzt.

Blutszene. Auf dem Wege zwischen Santa Barbara und Villa Americana spielte sich am Sonntag Nachmittag eine Blutszene ab, die die Gemüter der Umwohner aufregte. Auf dem Wege zwischen Santa Barbara und Villa Americana spielte sich am Sonntag Nachmittag eine Blutszene ab, die die Gemüter der Umwohner aufregte. Auf dem Wege zwischen Santa Barbara und Villa Americana spielte sich am Sonntag Nachmittag eine Blutszene ab, die die Gemüter der Umwohner aufregte.

Der Tabakbau im Staate São Paulo ist in lebhaftem Aufschwung begriffen. Laut einem Bericht des Ackerbausekretärs betreiben etwa 1500 Landwirte in 20 Municipien den Tabakbau. Das Ergebnis war im abgelaufenen Jahre eine Ernte von fast 120.000 Arrobas (zu 15 Kilo). Der Tabak war teilweise von so ausgezeichnete Qualität, daß die Landwirte 4 Milreis für das Kilo erzielen.

Fest, welches in eine Schießerei ansartete. Am Sonntag um 10 Uhr Abends erhielt die Zentralpolizei die Mitteilung, daß das Fest, welches in Villa Cerqueira stattgefunden hatte, in einen großen Aufruhr sich verwandelt habe und daß im weiteren Verlauf desselben die Polizei in Villa Prudente von der aufgeregten Volksmasse gestürmt worden sei. Viele Personen seien dabei verletzt worden, daß sie in Lebensgefahr schweben. Der diensttuende Delegado, der Polizeiarzt und der Assistenzarzt mit dem Ambulanzauto begaben sich sofort an den Tatort und fanden hier, daß die ersten Angaben glücklicherweise übertrieben waren. Einige der Festteilnehmer hatten, wie immer bei solchen Gelegenheiten, sehr stark dem Alkohol zugesprochen und dann Ruhestörungen veranlaßt. Die wachhabenden Polizisten sind dann sofort eingeschritten und haben den Land-

mann Vicente Jordão aus der Rua Capote Valente 11 und seinen 19jährigen Sohn Florindo verhaftet. Dies hatte die Volkmenge anscheinend in Aufregung versetzt und es begann eine allgemeine Prügelei, bei welcher die Polizisten blank zogen. In dieser Weise ging es dann bis zur Polizeistation in Villa Prudente, in welche die Verhafteten hineingeführt wurden. Vor der Türe und dem Hause gegenüber sammelte sich das Volk an. Die Polizisten im Innern des Gebäudes mußten nun wohl die Meinung gefaßt haben, daß das Volk die Station stürmen wolle, denn plötzlich gingen sie an nach der Straße auf Geschwulst Schüsse abzufeuern. Die Schießerei nahm einen gefährlichen Charakter an und hätte vielleicht ernste Folgen nach sich gezogen, wenn nicht der befehlsfähige Unteroffizier, der abwesend war, zurückgekehrt wäre und dem Uebereifer seiner Untergebenen ein Ende gemacht hätte. Mit dem Erscheinen des Delegado wurde dann die Ruhe vollständig wiederhergestellt und die erforderliche Untersuchung vorgenommen. 4 Zivilisten und 2 Polizeibeamte wurden auf der Station der Assistenz verbunden und behandelt.

Landwirtschaftlicher Kredit. In der Zeitschrift „A Vida Agricola“, dem offiziellen Organ der Sociedade Paulista de Agricultura, befindet sich eine sehr interessante Veröffentlichung, die vierde der gleichen Art, die sich mit dem landwirtschaftlichen Kredit beschäftigt. Da ihr Inhalt sehr viele Wahrheiten und bezweifelnde Ansichten enthält, so lassen wir denselben hier folgen. Das Blatt schreibt: Es ist eine unbestreitbare Wahrheit, die allen bekannt ist, daß in dem reichen Staate São Paulo die Baumen, der Handel, die Industrie, die Eisenbahnen, kurz alle Elemente seines Verkehrs, seines Reichtums und seines Fortschrittes in letzter Linie von der Landwirtschaft abhängen. Nur die Landwirtschaft selbst hängt nicht von sich selbst ab. Sie, welche allen den Odem enthaucht, sie vernarrt in einer unverständlichen Interessenslosigkeit. Sie hat stets Blüten vorzutragen, immer zu klagen und zeigt eine Schwäche, die keine ist und deren Kraft man auf den Eisenbahnstationen in den aufgestapelten Säcken mit Kaffee und in den Geldschranken des Staates sehen kann, in die die Anfuhrsteuer fließt. Nur an jenen Stellen zeigt die Landwirtschaft, daß sie ein mächtiger Faktor ist. Sie erzeugt einen der wertvollsten Welthandelsartikel und hat sich doch nicht das Recht erworben, den Preis für denselben selbst festzustellen. Man begreift eigentlich kaum, wie sie noch immer in der Unwissenheit über ihren großen Wert und über ihre große Macht verharren kann. Es wird garricht darüber nachgedacht, daß das Verharren in diesem Zustande der Angriff eines rückständigen Geistes gegen die konsolidierte Ordnung, gegen die Organisation der Staatsgewalt ist.

Aus dieser Lethargie muß die Landwirtschaft endlich aufwachen. Sie wird einen ungeheuren Vorteil haben, wenn sie einen ganz kleinen Teil ihrer Energie, ihrer mächtigen Hilfsquellen zu dem Werke verwendet, welches ihr Einigkeit und die Macht sich selbst zu leiten, ihre großen Interessen in das richtige Licht zu stellen und sich mit ihren eigenen selbstgeschaffenen Hilfsmitteln zu verteidigen, geben wird.

Dies wird das Mittel für die Landwirtschaft sein ihre Existenz in geordnete Bahnen zu bringen und der Regierung des Staates in ihrer schwierigen Aufgabe der öffentlichen Verwaltung eine wirksame Unterstützung zu teil werden zu lassen. Um dieses Ideal der Unabhängigkeit, der Selbständigkeit und der Prosperität zu erreichen ist es vor allen Dingen notwendig, daß die Landwirtschaft nicht davon lebt immer in demütiger Haltung um einen Prosamen von Kredit zu betteln, sie muß sich aufrufen und sich selbst ihren Kredit bilden. Die Energie, mit welcher dieser Standpunkt vertreten werden muß, wird trotzdem Niemandem das Recht geben, den Landwirten die Absicht unterzuschieben, daß sie die öffentliche Meinung beunruhigen wollen mit verborgenen feindlichen Absichten gegen andere Klassen. Sie soll sich nur ihrer Kraft und ihres Wertes bewußt werden und sich nicht mehr träge und apathisch zeigen. Sie besitzt in sich selbst die Elemente um sich zu helfen und um die kräftigste Stütze des Reichtums des Staates und des nationalen Kredites zu werden.

Die erste Bedingung zur Erreichung dieses großen und edlen Zieles ist die Organisation eines „Landwirtschaftlichen Kredites“, der bis heute zum allgemeinen Unglück in der Weise behandelt worden ist, daß man an alles dachte, nur nicht an die hauptsächlichsten Interessen der Landwirtschaft.

Österr.-Ung. Zweigverein vom Roten Kreuz. Ausweis über die für das Oesterreichische und Ungarische Rote Kreuz gesammelten Spenden bis Ende März 1915. (Ausgeschlossen der in der „Deutschen Zeitung“ und in der „Germania“ bereits ausgewiesenen Beträge.)

Lindner 58000 Lorenz 38000 R. Witte 28000 H. Bernsdorf 18000 A. Spadani 18000 B. Lascalaia 58000 Scheer 18000 Leite Ligeira 28000 Hille 28000 Antonio Hadnem 28000 Chocolaty 28000 Schmidt 58000 A. U. 108000 Mantel 308000 Cardozo Filho 108000 Fern. Escorrel 1008000 Pupo Filho 58000 Carlos Mat. 58000

Valentin Lopes 108000 Dr. M. Azevedo 58000 Hermano Ferré 58000 Luiz Queiroz 108000 Familie Rabinow 208000 Dr. Sampaio Viana 508000 1. Kaiser-Merkle, Wauer 48000 Dill. in Kurs, Mess 58000 Else Pulitzer 38000 Zigarten 48000 Hans Hacker 80800 Christian Leddersen, Blumenau 1008000 Er. Constantin Frazz 208000 Dr. S. Juan 308000 Freihauserloge Prometheus 908000 Kaiserbilder 158000 José Gauva Gaudice 208000 Gustav Figner 1008000 Fräulein Cardozo 8500 Else Pulitzer 28000 Anna Marie Araujo 18000 A. Pulitzer 28600 Spielgewinne 108000 Sammelbüchse 288200 3 Kalender 158000 Nicolaus v. Hütschler (Beitrag Januar) 5008000 Musikstücke 158000 Konsul von Rény 108000 Dr. Uhlmann 28000 Diverse 28400 Visconde Granada (Kalender) 508000 A. Sciliano Junior 1508000 Gertrud Pulitzer 78000 Hugo Arens 58000 Pulitzer 108000 Luiz Alangi 508000 Kriegskasse 108000 Estevam Galbuni Al Mijan 108000 Ausschüßung 68000 Dr. Meissner 208000 1 Laos 108000 Pulitzer 808000 Cruz Vermelha Brasileira 5008000 S. Wueherer 58000 Kosma Karten 308000 Frau Fanny Karger 58000 Zwei Kaiserbilder 68000 8 Stück Kalender 108000 Sammelbüchse 18200 Zwei Kaiserbilder 158000 Czaekes-Zion 58000 Dr. Uhlmann 2508000 Martini Gottschall (Campinas) 308000 (Fortsetzung folgt.)

Gold gab ich für Eisen. Deutsches Rotes Kreuz São Paulo. Zur Entgegennahme von Gaben als Beihilfe zur Pflege der verwundeten Krieger sowie zur Unterstützung bedürftiger Hinterbliebener der auf dem Felde der Ehre Gefallenen befindet sich Dienstags von 1-2 Uhr nachmittags und Donnerstags von 8-9 Uhr abends in der „Gesellschaft Germania“, São Paulo, ein Mitglied des Komitees zur Verfügung. Letzter Monat

Trümmern wurde der Abteilungschef Amancio Maia und die Etafette Trajano Moura begraben, deren Leichen vollständig zerdrückt hervorgezogen wurden. Viele andere Postbeamte wurden verwundet, darunter der 35jährige Alfredo Condest, der 27jährige José Christino de Barros und Alexandre Simões, die im schwerverletzten Zustande nach dem allgemeinen Krankenhause transportiert wurden. Viele Straßenpassanten wurden von umherfliegenden Gegenständen verletzt. Sämtliche Telegraphen- und Telephondrähte wurden zerrissen, die Stangen verbogen. Auf der Praça Mauá wurde ein großer Baum entwurzelt. Der Bondsverkehr mußte unterbrochen werden, weil überall die Führungskabel zerstört waren. Von Alto da Serra herunter bis in die Stadt Santos hat der Orkan schweren Schaden angerichtet, besonders in den zahlreichen Bananenpflanzungen. Viele Wohnhäuser der Arbeiter der São Paulo Railway wurden abgedeckt. In der Umgegend der Stadt ist die Verwüstung weniger groß. Im Hafen sind mehrere Zolsschuppen abgedeckt, vom Torpedobootzerstörer „Tamoyo“ wurde der Anker losgerissen. Die Lancha „Espiga“ versank, Menschenleben sind dabei nicht zu beklagen, dagegen schlug die Lancha Nr. 6 der Empresa Porchat de Assis um und erkrank dabei der Aufseher bei den Docas, Benedicto Ferreira, der unter dem Namen Ubatubano sehr bekannt war. Bei der Insel Barnabé schlug ein Boot um, wobei die 28jährige Spanierin Josepha Peralli erkrank. Ihr Mann konnte sich retten. Der in der Rua Amador Bueno aufgestellte „Circo Europeu“ wurde vollständig zerstört. Der Bondsverkehr wurde am Sonntag Abend wieder hergestellt.

Der Tabakbau im Staate São Paulo ist in lebhaftem Aufschwung begriffen. Laut einem Bericht des Ackerbausekretärs betreiben etwa 1500 Landwirte in 20 Municipien den Tabakbau. Das Ergebnis war im abgelaufenen Jahre eine Ernte von fast 120.000 Arrobas (zu 15 Kilo). Der Tabak war teilweise von so ausgezeichnete Qualität, daß die Landwirte 4 Milreis für das Kilo erzielen.

Fest, welches in eine Schießerei ansartete. Am Sonntag um 10 Uhr Abends erhielt die Zentralpolizei die Mitteilung, daß das Fest, welches in Villa Cerqueira stattgefunden hatte, in einen großen Aufruhr sich verwandelt habe und daß im weiteren Verlauf desselben die Polizei in Villa Prudente von der aufgeregten Volksmasse gestürmt worden sei. Viele Personen seien dabei verletzt worden, daß sie in Lebensgefahr schweben. Der diensttuende Delegado, der Polizeiarzt und der Assistenzarzt mit dem Ambulanzauto begaben sich sofort an den Tatort und fanden hier, daß die ersten Angaben glücklicherweise übertrieben waren. Einige der Festteilnehmer hatten, wie immer bei solchen Gelegenheiten, sehr stark dem Alkohol zugesprochen und dann Ruhestörungen veranlaßt. Die wachhabenden Polizisten sind dann sofort eingeschritten und haben den Land-

Österr.-Ungar. Hilfsverein Kaiser Franz Josef-Stiftung S. Paulo Sonnabend, den 8. Mai 1915 Dreimonatliche Generalversammlung im kleinen Saale des Progredior abends 8 1/2 Uhr Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 2. Verlesung des Kassen- und Verwaltungsberichts; 3. Neuwahl des Vorstandes; 4. Etwaige Anträge der Mitglieder und Verschiedenes. L. A.: O. R. Quass Schriftführer.

Skandinavisk Forening „Nordlyset“ Det Meddeles Medlemmerne, at indtænde videre, findes ingen udan af Bøger stød, begrundet af Lokalforhinderne. 1885 Bestyrelsen.

Turnerschaft von 1890 São Paulo Rua Couto de Magalhães N. 54 Turnabend: Männerriegen: Dienstag und Freitag, 8 1/2-10 Uhr abends Knabenriegen: Dienstag und Freitag 7-8 Uhr abends. Damenriegen: Montag u. Donnerstag, 7-8 1/2 Uhr abends. Mädchenriegen: Montag und Donnerstag 5 1/2-6 1/2 Uhr abends Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen.

Emilio Tallone Rua da Boa Vista No. 21 SAO PAULO 1056

Weinlager Verkauf ausschließlich Weine meiner eigenen Importation.

Weisswein trocken, Typ Mosel Das Dutzend . . . Rs. 148000 Roter Tischwein Typ Medoc Das Dutzend . . . Rs. 128000 Frau Johanna Wilmann Bergandé Zananza Rua José Bonifacio N. 23 (L. andr) - São Paulo

Casada Epoca Bar Majestic Rua S. Bento 61-A Wieder eröffnet. Haus 1. Rauges. Speziell für Familien geeignet, feine Getränke, Sandwiches etc. Jeden Abend Konzert. Café Triangulo Rua Direita - Ecke São Bento Bar, Café, Konditorei. Verkauf von Brief- u. Stempelmarken. 1637 Augusto Teixeira. Färberei Eine der ältesten Färbereien von São Paulo, mit guter Knadschaft, mit moderner Einrichtung, in einem komfortablen Hause, billigen Mietzins, ist zu verkaufen. Der Grund des Verkaufes wird dem Käufer mitgeteilt. Annehmbarer Verkaufspreis. Auf Wunsch Anlehnung des Färbens. Einholung von Informationen: Ladeira Sta. Ephigenia 4. 1961

Dr. OSCAR TOLLENS Advokat Spricht deutsch Spricht deutsch Sprechstunden: Ladeira Santo Amaro N. 7 (Sobrado) von 8 bis 12 Uhr - Telephone N. 4598 - Rua 15 Nov. 11 (Sobr.) von 2-5 Uhr :: Telephone 1231 Wohnung: Rua Santo Amaro 41

Dr. P. Corrêa Netto Medizinische und chirurgische Klinik, Syphilisbehandlung nach dem System von Prof. Ehrlich. Hautkrankheiten, sowie Krankheiten der Harnröhre. Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr. Rua Boa Vista 41. - Wohnung Rua 13 de Maio 319 (Chacara vom Deutschen Krankenhaus), Bestellungen in der Apotheke Chaves, Praça Theodoro de Carvalho, (Villa Mariana). 1637

4 Einfamilien-Häuser in gesunder Lage, in der Nähe der Avenida Paulista, bestehend aus Saal, grossem Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche, Kammer, zementierter Hof etc. und ca. 35 qm freien Terrain billig zu vermieten Preis 70\$ ohne Wasser. Rua Peixoto Gomide 132, 136, 138 und 140 Reflektanten wollen sich melden Rua Quitanda 10.

Deutsche Frau geht im Weissnähen, perfekt in Florren- u. Damenväsche, sowie Kinderkleidchen, sucht Beschäftigung, geht auch tageweise auswärts. Gefl. Briefe nach Rua Augustinho Gomes 51, Ypiranga.

Zu vermieten in der Nähe Hygienopolis ein schönes Haus für kinderloses Ehepaar, enthaltend 4 grosse Zimmer, Badezimmer usw., inklusive Gas, elektr. Licht und Wasser für den Preis von 180\$ Offerten unter „H. Y.“ an die Exp. ds. Bl. 1872

Sehr billig zu verkaufen ein gutes Stück Land, von ungefähr 240 Alqueires. Ganz in der Nähe von Lapa. Teilweise Wald, Weide und gutes Land zum kultivieren. Ein Teil grenzt an den Tietê und ist ebenfalls mit verschiedenen kleinen Wasserläufen versehen. Plan und Informationen Galeria Crista sala 23, baixos. 1860

Guarujá Pensão e Restaurant „Svea“ mit anschließendem neuerbautem Chalet empfiehlt sich dem werten Publikum. - Schöne freundliche Zimmer, ausgezeichnete Küche, warme Bäder, herrliche Seebäder, schönste Lage, dicht am Meer. 1899 Inhaber: João Iversson

Gegen weisse Haare gibt es nichts Besseres als den Gebrauch der Brillantissima Triumphi, die denselben sofort eine schöne kastanienbraune Farbe gibt. - Verkauf in der Casa Lebre, Rua Direita No. 2, S. Paulo. Preis 2\$000 per Flasche. 1590

Neues Haus mit 3 Schlafzimmern, Vorsaal, Besuchszimmer, Esszimmer und Dienstbotenzimmer in gesunder Lage zu vermieten. Avenida Angélica 379. Zu erfragen N.339.

Wegen Umzug verkaufte billig einige gut erhaltene Möbel und Bilder, ausserdem einen ganz neuen Smoking für mittlere Figur passend. Colsebeiro João Alfredo No. 13 (Mooca). 1859

Gesucht ein Hausmädchen. von Hütschler Av. Bavaria 24 (Mooca) Für F. Edith Pohlmann liegt ein Brief in der Exp. d. Bl. Ordentliches Dienstmädchen gesucht Vorzustellen Rua 15 de Novembro 7-12 vorm. und von 1-6 nachm. Andere Zeit Rua Vergaerio 71. 1963

D. J. Britto 1029 Spezialarzt für Augenerkrankungen ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12-12-4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 61, S. Paulo.

Maler Jede Haus- und Stubenarbeit in Kalk und Öl wird angefertigt. Auftragnehmern von Möbeln, Einsetzen von Fensterscheiben. Es wird die kleinste Arbeit ausgeführt. Arbeit im Tagelohn sowie Akkord. Bei Bestellung Postkarte genügt. - Billige Preise. E. Abel, Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 469. 1808

Wegen Umzug verkaufte billig einige gut erhaltene Möbel und Bilder, ausserdem einen ganz neuen Smoking für mittlere Figur passend. Colsebeiro João Alfredo No. 13 (Mooca). 1859

Gesucht ein Hausmädchen. von Hütschler Av. Bavaria 24 (Mooca) Für F. Edith Pohlmann liegt ein Brief in der Exp. d. Bl. Ordentliches Dienstmädchen gesucht Vorzustellen Rua 15 de Novembro 7-12 vorm. und von 1-6 nachm. Andere Zeit Rua Vergaerio 71. 1963

Wegen Umzug verkaufte billig einige gut erhaltene Möbel und Bilder, ausserdem einen ganz neuen Smoking für mittlere Figur passend. Colsebeiro João Alfredo No. 13 (Mooca). 1859

Gesucht ein Hausmädchen. von Hütschler Av. Bavaria 24 (Mooca) Für F. Edith Pohlmann liegt ein Brief in der Exp. d. Bl. Ordentliches Dienstmädchen gesucht Vorzustellen Rua 15 de Novembro 7-12 vorm. und von 1-6 nachm. Andere Zeit Rua Vergaerio 71. 1963

Wegen Umzug verkaufte billig einige gut erhaltene Möbel und Bilder, ausserdem einen ganz neuen Smoking für mittlere Figur passend. Colsebeiro João Alfredo No. 13 (Mooca). 1859

Eine Lehrerin die guten deutschen Unterricht erteilt, wird für 2 Knaben gesucht. Schriftliche Angebote unter „C. M. C.“ an die Exp. ds. Blattes. 1970

Zimmer zu vermieten, möbliert, in ruhiger Strasse, 5 Minuten vom Stadtzentrum, Rua Visconde do Rio Branco 62. 1867

Für deutsche Familie wird ein tüchtiges Mädchen gesucht, welche Erfahrung in der Hausarbeit hat und bügeln und waschen kann Zu erfragen Avenida Angélica 15. 1973

Unmöblierter Saal bei ruhiger deutscher Familie zu vermieten. Rua Augusta 87, 10 Minuten von der Stadt.

Alteinstehende Dame sucht Stellung bei älterem Herrn Offerten unter C B an die Exp. ds. Bl. (gr)

Zu kaufen Eismaschine mit sämtlichem Zubehör und Rohrleitungen, liegender Kompressur und einer Leistung von 10000 Calorinen an aufwärts. Gefl. ausführliche Offerten mit Angabe des Preises, Systems etc. wolle man an die Expedition ds. Blattes unter EISMASCHINE richten.

Gesucht ein tüchtiges Dienstmädchen für ein Ehepaar. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. 1982

Schäufelster-Dekorateur empfiehlt sich zur Uebernahme von Dekorationen auf Tagesarbeit. Gefl. Off. unter „Dekorateur 15“ an die Expedition ds. Blattes. 1987

Für die kalte Zeit ist ein Posten Wollwaren zum Fabrikpreis abzugeben, Shawis, Damenunterrocke, sowie warme Kindersachen. Näheres von 11 bis 1 Uhr mittags. Largo do Thezouro 5, Palacete Bamberg.

Erzieherin für ein Mädchen von 10 Jahren im Innern gesucht. Deutsch, Französisch, Kavierer, Handarbeiten erwünscht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres durch die Exp. ds. Blattes. 1978

Gebildete Witwe mit 5jährigem Knaben, sucht Stellung als Wirtschafterin bei einzelner Dame oder in frauenlosem Haushalt. Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten an Frau Anna an die Exp. d. Blattes. (1977)

Gesucht kräftiges junges Mädchen aus anständiger Familie mit guten Empfindungen für Hausarbeit u. Wäsche von kinderlosen deutschen Ehepaar. Muss portugiesisch sprechen. Zu melden Rua Piauhy N. 199 zwischen 8 bis 12 Uhr vormittags. 1977

Zu verkaufen ein Haus modernster Bauart, für bessere, kleine Familie geeignet. Dasselbe hat eine gut bepflanzte Chacara, ist 2 Minuten von der Station Mandaguari entfernt und liegt gegenüber der Chacara Tolle. Leichte Zahlungsbedingungen. Näheres dortselbst. (1980)

Futter-Runkelrüben-Samen - gelbe Riesen die besterprobte Sorte zur Fütterung von Vieh und besonders Milchkühe per kg 3\$500 (bei Abnahme von 10 kg billiger) Katalog über Blumen- und Gemüsesamen steht portofrei zur Verfügung.

Versand ins Innere nur gegen Einsendung des Mindest-Betrages von Rs. 58000 Loja Flora :: Francisco Nemitz Caixa 307 São Paulo

Für sofort gesucht eine gute Köchin, die auch etwas Hausarbeit mit verrichtet und im Hause der Herrschaft schläft, für ein Ehepaar. Gute Referenzen verlangt. Vorgezogen Deutsche oder Italienerin. Rua Sergipe 7 (Hygienopolis). 1981

Freudl. möbl. Zimmer gesucht in anständigen Hause, möglichst mit Garten, für alleinstehendes Fräulein, das tagsüber im Kontor beschäftigt ist. Gefl. Off. unter „C. S. 20“ an die Exp. ds. Bl. 1886

Kinderloses Ehepaar sucht Stellung. Die Frau für Küche und Hausarbeiten; der Mann für Garten und sonstige Arbeiten. Gefl. Off. unter H. U. an die Exp. ds. Bl. 1883

Ribeirão Preto Pension Dumont (Bar und Restaurant) von Carl Engber gegenüber den Bahnhöfen Dumont und Mogyana Avenida Antartica N. 1 Treffpunkt aller Deutsch-sprechenden. Einziges deutsches Lokal in 1680 Ribeirão Preto

Futter-Runkelrüben-Samen - gelbe Riesen die besterprobte Sorte zur Fütterung von Vieh und besonders Milchkühe per kg 3\$500 (bei Abnahme von 10 kg billiger) Katalog über Blumen- und Gemüsesamen steht portofrei zur Verfügung.

Versand ins Innere nur gegen Einsendung des Mindest-Betrages von Rs. 58000 Loja Flora :: Francisco Nemitz Caixa 307 São Paulo

Futter-Runkelrüben-Samen - gelbe Riesen die besterprobte Sorte zur Fütterung von Vieh und besonders Milchkühe per kg 3\$500 (bei Abnahme von 10 kg billiger) Katalog über Blumen- und Gemüsesamen steht portofrei zur Verfügung.

Versand ins Innere nur gegen Einsendung des Mindest-Betrages von Rs. 58000 Loja Flora :: Francisco Nemitz Caixa 307 São Paulo

# Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 102

Quarta-feira, 5 de Maio de 1915

N. 102

## Serviço telegraphico

do  
Diario Alemão  
via Nova York e Buenos Aires.

BERLIM, 3. O embaixador norte-americano junto ao governo alemão visitou alguns acampamentos de prisioneiros ingleses e fallou com muitos officiaes e soldados nelles internados. Ao contrario do que os jornaes e até o proprio governo de Londres affirmam, os prisioneiros não tinham queixa alguma sobre maus tratos. Os ingleses só se queixaram que elles estão internados junto com os soldados de cor, mas isso mesmo é feito propositalmente pelo governo alemão que quer proporcionar aos ingleses o prazer de conhecer, em longo convivio, bem de perto os seus aliados e os porta-estandartes da sua civilização. Por causa disto os ingleses estão juntos com os negros africanos e com os kurdos do Caucaso. — Recebendo as queixas á este respeito, o embaixador norte-americano disse nada poder fazer, pois se os ingleses consideram a gente selvagem digna de combater ao seu lado, elles não tem o direito de protestar contra a concentração no mesmo campo de prisioneiros.

BERLIM, 3. As tropas alliadas que desembarcaram em ambas as margens dos Dardanellos e que foram derrotadas pelas forças ottomanas elevam-se a 80 000 homens.

BERLIM, 4. As tropas austro-alemães sob o commando do general von Mackensen obtiveram uma brilhante victoria sobre os russos na Galicia occidental. Os russos foram batidos em toda a linha em Malastow, Gorlice e Gressnik, como tambem nas margens do Dunajek inferior. Além dos innumerados mortos e feridos os russos perderam 8000 prisioneiros, bem como muita artilharia. A perseguição do inimigo continua e promete bons resultados.

O generalissimo do exercito austro-hungaro, archiduque Frederico, que acompanhou as operações, apresentou as suas felicitações ao general alemão quem dirigiu a batalha.

A nossa victoria despertou grande entusiasmo tanto na Alemanha como na Austria-Hungria.

BERLIM, 4. As forças alemães obrigaram o general Gilkow á recuar deante de Brogimow, onde os russos perderam muita artilharia e innumerados prisioneiros.

VIENNA, 4. Os russos foram batidos ao noroeste de Czernowitz. O caminho para Bniestri está livre.

ROMA, 4. A situação dos pequenos contingentes alliados, que ainda se mantem sob a protecção da artilharia naval na península de Gallipoli, se torna sempre mais precaria.

— Dez granadas turcas acertaram o couraçado francez „Henry Quatre“ pondo o fora de combate.

— A imprensa italiana concorda que os turcos sabem muito bem defender os Dardanellos. As obras de defeza pouco tem soffrido e só nos ultimos dias foram postos fóra de combate quatro cruzadores inimigos.

ROMA, 4. A imprensa desta capital registra que os alemães obtiveram grandes vantagens na Champagne. Os contra-ataques francezes ficaram sem effeito.

## Telegramma official

da legação alemã em Petropolis.

O quartel general alemão comunica em data de 1. de maio:

O inimigo atacou sem exito as nossas posições á margem occidental do canal, bem como ao noroeste e nordeste de Ypres. O ataque a noroeste de Ypres foi preparado por um fortissimo fogo de artilharia e empreendido com impeto um assalto pela infantaria franceza; menos impetuoso, porém, e em relação um tanto fraco foi o ataque da infantaria ingleza. As forças francezas partiram da secção entre o canal e a estrada de Ypres. Os ingleses a leste de Saint Julien atacaram sendo repellidos pela nossa artilharia collocada nos arredores de Vildhoek que entre Ypres Cheluverlt atirou sobre o flanco e retaguarda dos inimigos, obrigando-os a recuar precipitadamente.

A fortaleza de Dunkerque foi novamente bombardeada pelos nossos canhões. Nos Argonnes ao norte de Le Four de Paris fizemos novos progressos e tomamos varias trincheiras francezas, apesar duma resistencia desesperada. Os francezes conseguiram na floresta de Le Pretre avançar até as nossas trincheiras, foram porem repellidos com grandes perdas. Perto de Reims e Verdun, bem como em outros logares obrigamos a aterrar cinco aviadores inimigos.

O combate de Schawli terminou a nosso favor. Os russos fugiram depois de incendiar a cidade, deixando em nossas mãos 1.400 prisioneiros, metralhadoras e grande quantidade de bagagens e munições; perseguindo-os, a nossa vanguarda avançou até o sudeste de Mitau.

Os ataques perto de Kalwarya foram repellidos com grandes perdas para o inimigo. Fizemos alli 650 prisioneiros.

Ao sudoeste de Augustowo uma das nossas companhias da vanguarda foi surpreendida pelo inimigo e soffreu grandes perdas.

—

—

—

—

—

## Comunicações officiaes

do Quartel-General do Exercito austro-hungaro em data de 24 de Abril

Os ataques vehementes empreendidos pelos russos contra os principaes sectores da nossa frente nos Carpathos para apoderarem-se das estradas que conduzem da Galicia para os valles dos rios Ondawa, Laborza e Ung, cessaram nos ultimos tempos sem terem alcançado successo algum. Após o fracasso dessas acções os russos tentaram uma operação de flanco no valle do Rio Cziroca superior perto de Nagy-Polány e nas proximidades das nascentes do mesmo rio. Esta tentativa foi repellida tambem após encarnaçadissimos combates que duraram alguns dias e noites consecutivos, perdendo o inimigo além de muitos milhares de mortos e feridos, 3.000 prisioneiros.

Nestes ultimos dias todos os ataques locais dirigidos pelo inimigo contra o desfiladeiro de Uzsok foram repellidos, tambem como novos ataques nocturnos ao longo e a oeste da estrada de Turka.

Em vista das noticias postas em circulação no exterior, e contidas tambem nas comunicações officiaes russas, merece ser constatado que o desfiladeiro de Uzsok está seguro em nosso poder.

Continuam em diversos pontos da frente combates locais de artilharia, sem alteração da situação geral.

Em data de 25 de Abril

Nos Carpathos, no valle de Orawa, perto de Koziowa, obtivemos um novo triumpho sobre os russos com um energico ataque de sapa. Em seguida as nossas tropas occuparam a altura de Ostro, ao sul de Koziowa, tomando a de assalto.

As tropas alemães e austro-hungaras conquistaram posições em direcção da altura 632, como tambem ao sul da mesma.

Esta altura foi, ha tempos, occupada pelos russos, quando estes conquistaram a colina de Ostro.

Agora as posições russas, que estes defenderam desesperadamente durante os ultimos meses, estão em nosso poder; as nossas tropas estão em ambos os lados do valle de Orawa.

Em data de 26 de Abril

Continua a lucta na região de Uzsok, nos Carpathos. Hontem apoderamos-nos dum ponto ao sudeste de Koziowa, onde capturamos alguns officiaes e mil soldados.

Para reconquistar esta posição os russos empreenderam varios contra-ataques, extendendo-os tambem sobre os outros pontos, principalmente sobre a altura de Ostry. Todos esses ataques foram repellidos com graves perdas para os atacantes. Dois batalhões foram quasi aniquilados.

Durante a perseguição as nossas tropas tomaram de assalto vinte e seis trincheiras do inimigo e capturaram grandes quantidades de material bellico.

Os russos que se concentram em frente do desfiladeiro de Uzsok retiraram-se depois de tentar varios mas mal succedidos ataques. A retirada degenerou em fuga desordenada.

Ao sudeste as nossas tropas ganharam terreno.

Ao oeste de Uzsok e na região do Dniestr houve duellos de artilharia.

Em data de 29 de Abril

A situação geral inalterada na Polonia russa e nos Carpathos, onde apenas se assignalaram duellos isolados de artilharia; tendo durante o mez de abril sido os inimigos rechassados das posições que occupavam dos dois lados do Orawa.

Após alguns dias de trabalhos dos sapadores as nossas tropas tomaram de assalto a altura de Ostra situada no monte de Koziowa fazendo 650 prisioneiros ao mesmo tempo as tropas alemães que combatem ao nosso lado ganharam terreno.

Não se deram novos ataques de inimigo contra o desfiladeiro de Uzsok e ás nossas posições a este. Foram repellidos os ataques dos russos no valle de Oper.

## A verdade não é sabida

Não ha telegramma, carta, noticia ou boato procedente dos alliados ou de quem por elles que não nos contem avanços e mais avanços, tomada de trincheiras, aprisouamento de homens, captura de canhões, metralhadoras e basta munição.

Se tal fosse em verdade, algum de paciente fleugma, que se desse ao trabalho de sommar tudo, estaria habilitado a crer e a affirmar que os alemães já estão baldos ao naípe; e que agora só a dentadas e a pedradas poderiam elles proseguir na lucta, em estrondosa derrota os aguarda alfim!

Mas a verdade não é sabida, porque não é transmittida aos que com justa curiosidade acompanham o que se diz e se escreve versante os tramites da guerra.

Nos telegrammas é preciso ler nas entrelinhas; nas cartas e correspondencias cumpre averiguar a procedencia para lhe dar o merecido e justo valor.

Assim, pelo que se lê dos ultimos acontecimentos, a despeito do muito agitado modo por que nos vieram as noticias, dos disfarces, das accommodações, das explicações manhosas, é irrecusavel terem os alemães infligido tremenda sova nos seus inimigos.

Os astutos ingleses obrigados a contarem o seu grande „avanço“ para traz, acharam a engraçada formula de um „estrategico recuo“, para se ajustarem as linhas, ficando umas apoiadas sobre outras.

Ora, numa formatura mesmo de parada, se dá a voz de „cerrar fileiras sobre o pelotão testa“ as fileiras avançam da retaguarda para a frente e não da frente para a retaguarda; como, pois, em linha de batalha, em extensa linha de frente que guarnece uma posição, recuam fileiras para se endireitarem as linhas, e lhes darem pontos de contacto e de apoio.

Se era preciso endireitarem-se-as, porque as traz não avançaram para entrar na conveniente linha, mas recuaram para traz, e muito, as que se tinham adeantado em terreno que lhes é preciso reaver da mão do inimigo?

E recuaram os ingleses porque os francezes tinham recuado, e estes porque os canadenses foram aniquilados no embate violento!

E, no fim das contas, ainda se nos pretende impingir o carapatão de terem os alliados obtido estrondoso successo no Ypres, com todos esses recuos.

Recuo é o euphemismo com que entre os alliados se encobre, se disfarça o que todos chamam perda de posição ou de terreno, ainda que este tenha sido até então mantido á custa de desesperado esforço, e tenha sido perdido com pesado sacrificio.

E dizem elles «recuamos para ajustar as linhas e avançar depois.»

A nossa ignorancia engole tudo isso?

Bem poucos são os que lêem as noticias da guerra acompanhando os movimentos sobre um bem confeccionado mapa da zona em que se ferem as batalhas, todavia alguns o fazem, e esses certamente não comem mingão de caroço.

Os canadenses, sempre atirados para a frente como chair á canon têm mesmo que levarem a bréca por lá; os francezes e ingleses precisam tambem de fazer estrategicos recuos ajustadores de linhas, porque afinal os alemães tambem precisam de recuar mais para a frente até a um pontinho onde visam chegar.

A verdade, a verdadeira verdade, infelizmente não é sabida.

## A guerra

Conforme nos pareceu ha tres dias, quando nos occupamos dos primeiros movimentos allemães em torno de Ypern, era cedo ainda para se esperar

daquellas acções o recomeço do que vai ser a grande batalha da Flandres.

A offensiva teutonica parou ou, pelo menos, não fêre mais em martello, como o dizia Napoleão e como é tanto da feição germana. Os allemães voltam a esperar e a se conformar com o que é preciso transigrir. Liserne incendiada, derrocada e metralhada, para nada poderá servir, sinão para fornecer o atterro que os pesados trens de lastro dos teutões terão de arrastar ao longo das installações provisórias, a consolidar largas e longas faixas daquelle falso terreno.

Vinte, trinta, quarenta dias consumirão ainda aquellas prodigiosas tropas a se garantirem esse efficiente de successo. Pantanos por onde, até hoje, ninguém trilhou, talvez sequer a pé, as divisões allemães, daqui a um mez, ou a cincoenta dias, atravessarão a galope, sobre seus grandes carros automoveis, sobre seus impetuosos cavallos de guerra, em rapidas e leves motoretas militares e carros manchegos ou armões e caminhões blindados. Só assim, será possível o golpe definitivo que esta campanha aguarda e só assim poderá haver a verdadeira medida de forças dos dous partidos.

Actualmente, pareceu-nos logo, a Batalha da Flandres seria impossivel. Os mezes de abril e maio são, em geral, os mais chuvosos para a França e a Belgica. Os elementos de acção não poderiam, portanto, estar já reunidos alli.

A grande ala geral esquerda pouco mais fará, sem a possibilidade de francos rasgos á direita. O centro é uma sphynge, por ora.

No léste a incançavel offensiva allemã desenha-se com tendencias a novas e decisivas vantagens. Os russos tendem a um evidente e proximo exgotamento de recursos.

O degelo começado á falta de comunicações vai ser para elles outro golpe profundissimo. A insistencia com que os teutões os perseguem agora, tão de perto, tirando-os de todos os caminhos que poderiam levar-os aos desfiladeiros mais enfraquecidos ou ás marchas para a Silesia, indica bem que a crise final dos russos se aproxima. Ossowetz volta a ser bombardeada; as linhas circulares em torno de Augustowo, Kutno, Grodno e Plock se accentuam e novos avanços sobre varias aldeias entre o Dunajec e o Tarnow se operaram hontem.

Na Turquia, a reconstituição moderna do exercito ottomano, depois das crises de 1909, 1911 e 1912, pela co-participação da melhor parte do elemento nacional que até então fora sempre privado, por lei, do serviço militar, tendo entregue a defesa nacional á Joven Turquia, não só fez duplicar o elemento da recruta, como, duplicando-o pelo numero collocou-o em condições de comprehender o espirito de sua organização.

Hoje, a Turquia, elemento de acção da politica allemã desde 1910, para esta guerra, é uma perfeita patria como qualquer outra, onde haja os elementos de que ella não se sabia servir. A Turquia que surgiu com a revolução de 25 de julho de 1908 e que soffreu a crise consequente a todas as agitações que se originariam do golpe da Italia á Tripolitania não é mais aquella patria dos Mustatahs ou do Abd-ul-Hamid II, que, systematicamente, implantava em seu exercito a eunuchia militar do ocio e bania do sentimento nacional, a velleidade politica da opinião.

A Turquia que a 2.a missão von der Goltz, em 1909 e a consequente commissão de Liman von Sanders em 1913, reorganizaram e instruíram, é um povo: é uma nação que quer voltar ao seu direito de existir e que conhece a sua força, o seu valor e a significação politica de sua influencia no Egypto.

A Turquia de hoje sabe que ella é a cathedra de cerca de 400 milhões de musulmanos, e que, com esse numero formidando de homens, pode possuir-se a força de todos os commettimentos sociais.

O imperio que tem Enver Pachá como o typo mais brilhante de seu moderno exercito é um povo que sabe poder ser o arbitro do Egéu. E é só isso o que a Turquia de hoje quer. Ella quer que a deixem viver; mas para isso ella sabe que pode, com a natureza que é os Dardanellos, com a religião que é a Asia e com seu patriotismo que é a Joven Turquia, bater-se e vencer, vencer e impôr e, impondo, fazer outra civilização na Asia, fazer outra potencia no Oriente e estabelecer nesse quadrante dos mares

um outro rumo ao commercio, á paz e á civilização européa.

Hão de ver que nos Dardanellos ha um povo.

(Da «Tribuna», do Rio de Janeiro.)

O grande Estado Maior russo communica com um laconismo que lhe é peculiar quando se trata dum acontecimento desagradavel:

Appareceram em Schawli e tambem perto de Libau alguns destacamentos das forças inimigas.

Os Napoleões e os Clausewitz da imprensa leram a noticia e ficaram callados. Os mil e uma vezes aniquilados allemães tinham tido, ainda uma vez, a suprema audacia de invadir o territorio russo sem pedir licença aos Todos poderosos de caneta, thesoura e gomma arabica!

Schawli é uma cidade lithuana no governo russo de Kowno, 120 kilometros ao norte da praça forte de Kowno, 140 kilometros ao noroeste da cidade allemã de Memel e 150 kilometros ao sueste da cidade e porto militar russo de Libau. Sem grande importancia industrial e commercial a cidade de Schawli é, em todo o caso, um ponto das estradas de ferro de Libau-Dünaburg e de Libau-Wilna e tem como tal uma certa importancia strategica. Isso, porém, não é que nos interessa. Somos habituados de ver que todas as cidades occupadas pelos allemães perdem todo e qualquer valor militar, mesmo se ellas são fortalezas de primeira ordem como Antuerpia, Namur e Liège; o que nos interessa mais é a grande distancia que separa Schawli de Kowno e Memel. Como foi possível que os allemães, continuamente desbaratados, aniquilados, massacrados, dizimados, aprisionados etc. etc. pelas columnas do «Correio Paulistano», brilhantemente dirigidas pelo grande estrategista Gomes dos Santos, podiam apparecer tão inesperadamente 120 kilometros ao norte de Kowno, que é a chave da linha fortificada de Niemen? Para esta pergunta nós não temos resposta, mas o nosso grande collega decerto ha de tel-a ou, não tendo, elle ha de encontra-la num romance de Marcel Prévost, como elle já encontrou, numa das produções do citado autor, «testemunhos insuspeitos» da barbaridade de Bismarck!

Segundo o nosso fraco entender que não varia conforme o «pouco auxilio», a appareção dos destacamentos allemães na região de Schawli é o começo duma nova phase da lucta no campo oriental da guerra. Se os allemães tinham caminho aberto á Schawli então elles tambem terão esse caminho á Riga, á Dünaburg, á Wilkomir. Elles podem dirigir a sua marcha ao norte e occupar a Curlandia, que é o centro celeiro do noroeste da Russia, e elles tambem podem, marchando ao sueste apparecer na retaguarda das forças russas que defendem a linha fortificada do Niemen. A appareção dos allemães em Schawli significa para a Russia tanto, quanto, significaria, para a Alemanha, a appareção dos russos na margem esquerda do Vistula inferior ou a appareção dos francezes na margem direita do Reno, mas ella nada significa para os nossos estrategistas, que já começaram a bombardear, para não perder o habito, pela terceira vez a praça forte de Metz, a uma distancia de setenta kilometros, destruindo alli fortes que não existem. Um delles já «converteu» a grande fortaleza, que os francezes, por enquanto só vêm, subindo nas alturas do Mosa, por um oculo, em «brecha» e atirou, com uma pennada os exercitos germanicos para além do Reno.

Os acontecimentos no theatro da guerra nos provam que pode se modificar rapidamente a situação dos belligerantes, que as linhas podem ser deslocadas da Polonia para as provincias do Baltico, que os allemães, aniquilados, mortos e aprisionados, podem apparecer mais de que uma centena de kilometros além da linha fortificada dos seus inimigos, mas o que se não modifica é a ignorancia crassa e protegida por uma descommunal dose de má fé dos estrategistas de 60 rs. por linha.

A Guilherme II

Camões, Homero, Shakspeare, o Dante, Cantar, talvez, possedes vossa gloria, Imperador e Rei edificante, Augusto heroe de rutila memoria.

Fostes da paz amigo o mais constante E della houvestes a maior victoria, Para o progresso da Nação gigante, Que transformastes na maior da Historia.

Sois na guerra o que sois: soberbo e forte, Desafiando os povos para a morte, Com firme audacia, magestosa, estranha.

Defendendo o Direito, a Força usando, Heroe augusto, morrereis lutando, Pela Cultura e Honra da Alemanha.

Março, 1915.

Costa Filho.

(Do «Diario da Manhã» de Aracajú.)

Cenapismos

Conflicto franco-inglez.

Paris, 30 — (H.) Official — Foram notados, na costa da Belgica, diversos navios de guerra allemães.

Sobre Dunkerque cahiram desenhos grandes obuzes.

Os desenhos obuzes lançados sobre Dunkerque mataram vinte pessoas e feriram quarenta e cinco. Quarenta e cinco casas foram destruidas.

O bombardeio de Dunkerque Paris, 30 — (H.) — Os aviadores aliados descobriram em terra um canhão, com que o inimigo bombardeou Dunkerque.

O bombardeio de Dunkerque — Desmentido — Londres, 30 (H.) — Official — Um communicado official desmente os boatos, hoje espalhados, de que navios de guerra allemães haviam bombardeado Dunkerque. (Do «Estado de São Paulo».)

Falla a Havas num despacho, Proeedente de Paris; Publicado no «Estado» Que é um jornal cá do Paiz.

O telegramma «official» Nosso credito merece, Pois deve ser verdadeiro O que a noticia offerece.

Da marinha da Alemanha, Nas costas bello-francezas, Uma frota appareceu, Causando innumeradas surpresas.

Foram desenhos obuzes Sobre Dunkerque atirados De civis, apenas, vinte Ficaram, espatifados.

E não sei como explicar, A meus amaveis leitores, Quem poz em terra o canhão Que viram os aviadores.

E chega em Londres a noticia Com grande consternação, Fica bravo mestre John Co'a franceza confissão.

«Corramos já ao telegrapho, Essa noticia destruir..... Esses tontos dos francezes, Se esqueceram de mentir.»

Applique-se

Lysol.

Respigando....

Cria fama e deita-te a dormir — di um antiquissimo proverbio.

O sr. X de C, nem sempre sabe aproveitar as boas occasiões de falar e as melhores de ficar calado. Verdade é que as «Cartas de Paris» são bem pagas, inda que bastas vezes ellas escapem da fatua tolice para rastejarem por dislates. Como, porém, os seus leitores babam-se todos por escreveduras taes, o cobre é bastantinho, e o pagador é bom, alguns linguados e dois dedaes de tinta para meia duzia de pilherias sensaboronas, ficam sendo vantajosamente aproveitados.

Assim o sr. X de C nos referiu que deleitou-se com seu binoculo em acompanhar «durante a noite, na espessa e cautelosa escuridão» a que se abrigava Paris, o vôo dum Zeppelin, «parecendo um enorme cigarro amarello», que despejou sobre a formosa e bem defendida capital duas ou tres inoffensivas bombas, que apenas damificaram um já velho e condemnado cazebe!

E o reputado escriptor não attendeu ao bom senso dos allemães, que, amantes do bello, artistas tambem, não podem e não devem consentir na cidade da graça e do bom gosto a permanencia de alejões, de pardieiros esburacados, que o zelo municipal cochillando não vê, para condemnal-os e demolil-os!

O facto, porém, é que os allemães, não escapam de forma alguma á exigente critica: se elles atrassem as bombinhas inoffensivas sobre a Notre Dame, por exemplo, seriam brutaeas e barbaros, atirando-as sobre esburacados cazebres são tolos e desfructaveis.

O sr. X de C é ingrato, que não agradece o espectáculo gratuito, que lhe é dado, a occasião que se lhe proporciona para uso de seu magico binoculo que de vassa trevas, ainda por cima o motivo que se lhe dá para vender bem mais uma «Carta».....

Que gente incontentavel!... Traques e mais traques!...

Ponto de Fé

«Para nós é Ponto de Fé que são os aliados quem ganha terreno.» Eis a psychologia do commentador do «Boletim semanal da guerra de accordo com os nossos telegrammas», do «Estado de São Paulo», desvendada ao publico por elle proprio.

«E, ponto de Fé que são os aliados quem ganha terreno.»

Nos telegrammas que precedem esta declaração veem clara e explicitamente indicadas as localidades occupadas durante a semana finda pelas tropas do Kaiser: Steenskrade, Langemark, Hetras e Pilsken até o dia 26. Apenas Lizerne é retomada depois de destruida.

Os avanços dos aliados não signalam um só logar siquer, um só nome, avançamos ao norte? avançamos ao oeste? mas onde? que logar foi occupado? o telegramma não nol-o revela!

E contudo «é ponto de fé que são os aliados quem avança terreno.»

Sendo isto «ponto de fé» não ha que discutir, não ha que perguntar: mas esse avanço geral onde é que teve logar?

Bem se fallou num avanço nos dinheiros recolhidos para os belgas, não é a esse avanço que o «Estado» faz allusão. Honni soit qui mal y pense. De um outro avanço cochichou-se tambem dos banqueiros francezes nas finanças brasileiras já foi amplamente desmentido! Talvez haja avanço do lado dos russos da avalanche! Andei durante mais de um mez tão atarefado que não estou bem ao par do que se deu lá no campo oriental da tremenda guerra.

Mas do proprio «boletim de accordo com os nossos telegrammas» parece que o avanço geral dos russos se tenha transformado num recuo geral. Durante esta semana o boletim só signala alguns «repellem» do lado dos russos, «repellem» os allemães em Telepolch, repellem os austriacos, repellem os turcos!!

Entre «repellis» e «avançar» ha uma differença bem grande e parece que nem sempre os russos repellem. No proprio «Estado» de hoje vejo que os allemães avançaram do lado do Niemen e occuparam a estrada de ferro Dünaburg-Libau!

E contudo é ponto de fé que os aliados é quem avança.

Sendo ponto de fé, é indiscutivel. Chegassem os allemães em Paris e em Petrogrado (não leiam Petrogordo) os allemães é que recuariam e os aliados são quem avança.

A fé é simplis. Os aliados avançam não ha que saber onde nem como avançam. E' ponto de fé!

Oliveira Lima escrevia uns dias atraz no proprio «Estado»: «Talvez a guerra seria acabada se não houvesse fora da Europa francezes e allemães piores dos de cá.»

Os avanços do commentador só se acreditam por francezes mais francezes do que os de lá.

Já escrevera estas linhas quando tive a pachorra de acabar a leitura do jocoso commentario do «Boletim semanal» e quasi que rasguei as minhas tiras.

Na terceira columna o mysterio do avanço se desvendou indirectamente. Os aliados avançam onde os allemães e os austriacos recuam! e claro e simples correspondo ao aqui acolá dos telegrammas inglezes: Dispensa mapps e cartas geographicas.

A critica não tem que vêr onde manda a Fé.

Não a perturbamos, continuam e continuarão os aliados a avançar nas columnas do «Estado» é o artigo primeiro do novo credo do patriotismo(?) dos devotos leitores do «Estado»!

H. G.

Uma festa militar

Commemorando a passagem da descoberta do Brasil realizou-se, no dia 3 um festival no quartel do 11.º Batalhão de Infanteria da guarda nacional, sob o commando do Tenente-Coronel Ignacio de Toledo Barbosa.

A's 3 horas da tarde, teve começo a sessão solenne, que foi presidida pelo sr. general Carlos de Campos, chefe da região militar, que compareceu com todo o seu estado maior.

Ao centro da mesa tomou lugar o general Carlos de Campos, tendo á direita o Commandante superior, coronel Dr. José Piedade e á esquerda o tenente-coronel Ignacio de Toledo; sendo ladeados pelos representantes do Commando Geral da Força Publica e pelo coronel Pelopidas de Toledo Ramos.

Depois de breve e eloquente allocução do sr. coronel Piedade, teve a palavra o Dr. Oliveira Mello que em phrases vibrantes rememorou a data festiva e terminou saudando os srs. general Carlos de Campos, o coronel José Piedade e o commandante do 11.º batalhão, bem como á sua officialidade.

Seguiram-se com a palavra o representante da «Imprensa», do Belensinho, o estudante de direito Evaristo Garcia da Luz, e o alferes honorario do exercito Ernesto de França Ferreira, que, saudou as forças armadas da nossa patria, como o expoente maximo da força e da grandeza de uma nacionalidade; lembrou a acção do exercito nacional, em beneficio da realização dos factos mais importantes da nossa vida politica, dizendo que as idéas mais liberaes e mais progressistas, encontraram abrigo, dentro das casernas, e que foi de lá, que, ellas irradiaram e nos illuminaram com seus raios claros.

Quem quizer uma patria forte deve educar o espirito do povo na escola, illustrando-o e, despertar o seu patriotismo aconechando-o ao peito do soldado,

dentro das casernas, escola sublime de todas as grandezas, exemplo magnifico do mais bello civismo. Refere-se á consagração européa e lembra a sublimidade da dedicacão desse povo heroico que tem á dirigir os seus destinos, um cidadão soldado e um soldado Imperador: que, soube abroquelar a honra e dignidade de uma patria, entre muralhas de aço, onde se esboroam todas as investidas, se esfacelam todas as audacias.

Termina saudando o sr. general e a mocidade militar, como os representantes de uma patria futura, cheia de glorias, adorando esse exercito valoroso; hoje, tão espinhado pelas ambições de uma desenfreada politieagem. Ao terminar foi saudado pela assistencia, com homenagens de viva sympathia.

Por fim o sr. general Carlos de Campos, encerrou a sessão, tendo antes feito criteriosa allocução, lembrando os inolvidaveis serviços prestados pela guarda nacional á nação brasileira, sempre firmada ao exercito, pela mesma fé e pelo mesmo patriotismo.

Em seguida foram tiradas varias photographias e depois servido lauto lunch, usando por essa occasião da palavra o coronel Pelopidas de Toledo Ramos, que com eloquencia e carinho, em phrases brilhantissimas, saudou as forças militares de terra e mar; o academico Evaristo Garcia, brinda o sr. Presidente do Estado e a Força Publica, brindes esses que são agradecidos pelo sr. alferes ajudante de ordens que representava o Commando Geral. Por fim o sr. general, bebe á prosperidade da Republica e levanta o brinde de honra ao Dr. Wenceslau Braz.

Para prestar continencia ás altas autoridades militares, formou uma companhia de guerra, sob o commando de um tenente, a qual despertou grande entusiasmo pelo acio, disciplina e precisão nas manobras.

Foi uma bella festa que desejamos se repita.

Ao sr. tenente-coronel Ignacio de Toledo e á brilhante officialidade do 11.º de Infanteria nossos parabens.

—«O»—

Subterfugios

(Do «Norddeutsche Allgemeine Zeitung».)

Berlin, 25 de Março.

Sir Edward Grey pronunciou ha dia um discurso sobre a origem da guerra, mas que ainda não é conhecido na integra. No entanto já os resumos telegraphicos deixam transparecer que o ministro servio-se de uma linguagem que pouco lhe honra o bom gosto, e que responde ao mesmo tom, no qual tambem outros ministros inglezes procuram após o rompimento da guerra, defender uma má causa com phrases bombasticas.

Resta lembrar, que o primeiro ministro inglez não teve escrúpulos em classificar de «infamous proposals» as propostas jozias do governo allemão, as quaes tinham por fim, o de evitar uma guerra entre ambas as nações irmãs de origem, como são a Alemanha e a Inglaterra.

Sir Edward Grey afirma, que a guerra originou-se da recusa á proposta ingleza de regeitar o caso litigioso entre a Austria e a Servia a uma conferencia das potencias, ou de lev-la ao tribunal de Haya. Tantas palavras, tantas desfiguracões. A Alemanha recusou a proposta de conferencia, por se tratar de uma questão que tocava sómente os dois paizes participantes e porque era incompativel com a dignidade de seu aliado austro-hungaro, fazer dependente do placido de outras grandes potencias, as medidas que julgava necessarias, para verberar os excessos criminosos de um pequeno paiz vizinho.

Sir Edward Grey mesmo disse em uma entrevista com o principe de Lichnorosky, em 24 de Julho, que, enquanto o ultimatum austriaco á Servia não produzisse attritos entre a Russia e a Austria, a questão não lhe importaria. (Livro azul N.º 11) Alem disso, a Alemanha, annunciando á idéa da conferencia de Sir Edward Grey, expunha-se ao perigo de achar-se enfrentada em suas fronteiras orientaes por uma prepotente força Russa.

A proposta ingleza á conferencia data de 26 de Julho (Livro azul inglez N.º 36). Do telegramma do Czar a Sua Magestade o Imperador, em 30 de Julho, deprehende-se, no entanto, que a Russia já em 25 de Julho resolvera suas medidas militares. As discussões da conferencia ter-se-iam, portanto, realisado sob a pressão da mobilisação russa.

Quando, em consequencia da intervenção da Russia, que durante muitos annos, pelos seus representantes diplomaticos e agentes extra-officiaes panslavistas, tinha aticada a attitudo provocadora da Servia contra a Austria, a questão de facto ameaçava tomar as proporções de um conflicto entre a Austria e a Russia, então a Alemanha procurou, por todos os meios que lhe eram disponiveis, promover um accordo entre a Russia e a Austria-Hungria. O proprio Sir Edward Grey, perante o embaixador allemão, considerou em 29 de Julho um tal accordo entre a Austria e a Russia a melhor solução para o caso (Livro azul inglez n.º 84). Entretanto elle de nenhuma forma contribuiu para esse accordo directo. Longe disso, emprehendia elle no mesmo dia o passo fatal, dando a entender ao embaixador francez que, em caso de uma guerra européa, a Inglaterra collocar-se-

ia ao lado das potencias da «entente». (Livro azul inglez n.º 87). Deste modo Sir Edward Grey deitou olco ás chammas.

A 31 de Julio a Russia mobilisava todas as suas forças de guerra, destruindo assim todas as probabilidades de uma troca directa de opiniões, que de facto, tinha sido encaminhada á custa dos enormes esforços e das energias representacões da Alemanha, em Petersburgo e em Vienna. Em virtude desse passo que déra a Russia, era inevitavel a mobilisação do exercito allemão e, com esta, a guerra, pois que o commando do exercito allemão não podia deixar tempo á Russia de reunir suas forças prepotentes nas suas fronteiras de leste.

A unica possibilidade de evitar a guerra, consistia na suspensão das medidas russas de mobilisação, tal como a Alemanha exigiu em seu ultimatum á Russia. O governo russo recusou-se attender a essa exigencia. E' significativo que Sir Edward Grey não mencionasse em seu discurso tanto este facto, como o facto da mobilisação de todo o exercito russo. E' isto um ponto de apoio para o valor historico tambem de suas ultimas exposições.

Continua o ministro declarando, que a Inglaterra assegurara repetidas vezes á Alemanha, de que não auxiliaria quaesquer ataques ao Imperio Allemão, mas que tivera recusado de prometter sua neutralidade no caso de aggressão por parte da Alemanha, contra seus vizinhos. O valor desta affirmacão da Inglaterra pode-se apreciar pela sua intervenção na presente guerra, a despeito das amplas declarações e asseverações feitas em Londres pelo governo allemão relativamente á França e á Belgica, para o caso de ser inevitavel uma guerra com a Russia. Essas declarações de modo inequivoco annunciavam, que a Alemanha não nutria intenções aggressivas contra a França e a Belgica. Para o governo inglez, entretanto, essas declarações eram incommodas e inopportunas, e por esta razão elle tratou-as como «infamous proposals». Demais, da parte da Alemanha nunca se pretendeu, como afirma Sir Edward Grey, que a Inglaterra permanecesse neutra, mesmo no caso de uma guerra allemã de aggressão.

Sir Edward Grey, pelo contrario, sempre recusou os constantes esforços do governo allemão no intuito de chegar a um accordo com a Inglaterra, para excluir o perigo de um conflicto armado entre os dois paizes, pois, para elle existia só um problema, qual fosse a chamada manutenção do equilibrio das forças, ou em outras palavras, a subjugação da Alemanha pela colligação anglo-franco-russa. Para esse fim a Inglaterra fizera combinações secretas, politicas e militares, com a Franca e a Russia, cuja existencia os ministros inglezes sempre occultaram ao parlamento, e as quaes provam com amplos são os preparativos que a Inglaterra e seus consortes emprehenderam para a actual guerra de exterminio contra a Alemanha. Essas combinações, cuja existencia era conhecida do governo allemão, foram a causa dos sempre crescentes armamentos em terra e no mar, a que a Alemanha foi obrigada nos ultimos annos. As medidas adoptadas pela Alemanha visavam a defesa contra um ataque ameaçador, e não uma guerra aggressiva, tal como ousa affirmar Sir Edward Grey, mesmo deante do facto de que a Alemanha e a Austria-Hungria são as unicas grandes potencias, que nestes ultimos 44 annos não pegaram em armas.

No que diz respeito ás exposições de Sir Edward Grey sobre a Belgica, seja aqui mais uma vez bem accentuado, que a Alemanha garantira ao governo inglez a integridade da Belgica, e que Sir Edward Grey respondera negativamente á pergunta do principe Lichnorosky, se a Inglaterra ficaria neutra, caso a Alemanha respeitasse a neutralidade belga.

Se a Belgica foi arrastada á guerra, a responsabilidade cabe unica e exclusivamente a Sir Edward Grey, que convidou o governo belga a oppôr-se á marcha das tropas allemães pelo seu territorio (Livro azul inglez n.º 155), enquanto que o rei da Belgica sollicitara da Inglaterra exclusivamente a intervenção diplomatica para garantir a integridade belga (Livro azul inglez n.º 153). E' ao governo inglez —do qual a Belgica recebeu insufficiente auxilio militar,—é igualmente á attitudo de sua população,—que oppôz-se ás tropas allemães com mão armada e praticou as mais horrendas atrocidades mesmo contra os feridos allemães,—a quem a Belgica deve sua sorte, e será á Inglaterra, e não á Alemanha, que os prejudicados terão de se dirigir em algum dia.

Sir Edward Grey finalmente affirma, que a Alemanha pretende a soberania sobre os povos do continente, não para dar-lhes a liberdade, mas para collocar a servidão sob a Alemanha. O povo allemão lucta para dois fins. De um lado elle bate-se em uma lucta de defesa que lhe foi imposta, fazendo-o pela sua independencia e contra o aniquillamento ameaçado pela Inglaterra; de outro lado lucta elle tambem por um ideal, no interesse do mundo inteiro; elle lucta pela liberdade nos mares, elle bate-se pela libertação de todos os povos, especialmente, porém, dos paizes pequenos e fracos, do despotismo da esquadra ingleza.

—«O»—